

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Vingerloch, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich je Samstag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Sonntag 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungs-Verlag, Halberstadt, Markt 1. Fernruf 2314. Fernruf 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfach 48, den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Helms u. Julekate Karl Zeeff, fämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzeilige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restameile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebogen ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Tagen und bestimmten Stunden kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sonntag 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfach 48, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigewald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 239

Sonntagabend, den 11. Oktober 1930

5. Jahrgang

Ein Signal.

Lohnabbau in der Berliner Metallindustrie um 8 Prozent.

Berlin, 11. Oktober. (Sf.) In den letzten Abendstunden des Freitag verhandelte der von dem Reichsarbeitsminister bestellte Sonderbeauftragter Dr. Höller in Berliner Metallindustrie einen Schiedsspruch, der im wesentlichen besagt: Die bisherigen Tarifmaßnahmen der über 18 Jahre alten Metallarbeiter werden mit Wirkung

ab 3. November um 8 Prozent gestrichelt.

Die Tarifmaßnahmen der Angestellten und der Arbeiterinnen um 8 Prozent. Die Tarifgrundlagen sollen in gleichem Masse gestrichelt werden. Das neue Lohnkommen mit den reduzierten Tarifmaßnahmen soll bis zu der Lohnhöhe gelten, in die der 30. Juni 1931 fällt. Die Tarifänderung wurde auf Sonntag, den 18. Okt. mittags 12 Uhr festgesetzt.

Höller führt zur Begründung des Schiedsspruches an, gemäß dem die Schlichtungskammer ist davon überzeugt, daß ein Lohnabbau zur Senkung der Gestehungskosten der Wirtschaft unbedingt erforderlich ist. Sie ist ferner der Auffassung, daß durch einen Lohnabbau der Arbeitslosigkeit gesteuert werden kann. Die Schlichtungskammer hält es für sozialpolitisch richtiger, die Löhne, die in Zeiten guter Konjunktur festgesetzt worden sind, zu senken, als sie zu halten und dadurch die Arbeitslosigkeit weiter zu steigern. Den Anträgen der Unternehmer, die Löhne um 15 Prozent abzubauen, konnte die Kammer nicht entsprechen. In der Frage der Arbeitszeitverkürzung konnte sie ebenfalls eine Entscheidung nicht treffen, da die Arbeitszeit in dem noch geltenden Tarifvertrag geregelt und ein Eingriff in einen bestehenden Tarifvertrag gesetzlich unzulässig ist.

Eine Konferenz der Gewerkschaftsfunktionäre aus den Bezirken des Reiches Berliner Metallindustrieller wird sich am Sonntag mit dem Schiedsspruch befassen.

Der Anfang der Lohnabbau-Offensive.

Der „Vorwärts“ vermerkt den Schiedsspruch unter dem Titel „Ein Signal“ und spricht davon, daß der Sonderbeauftragte in Berliner Metallindustrie die große Lohnabbau-Offensive eröffnet hat. Der Ausgang des Berliner Metallarbeiterstreiks werde nicht nur für die Berliner Metallarbeiter, sondern für die ganze deutsche Arbeiterklasse von der größten Bedeutung sein. Dem Ausgang der großen Entscheidung werde es abhängen, in welcher Weise eine Lösung der Krise erfolgen soll.

Klarheit muß werden.

Brünings Warnung an die Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß sich am Freitag nachmittag in einer mehrstündigen Sitzung mit der politischen Lage, insbesondere mit dem Finanzprogramm und vertrat in den letzten Abendstunden ihre Besprechungen auf Montag. Am Verlauf der Fraktionsbildung nahm u. a. auch der Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort zur Verteidigung seiner Außenpolitik.

Brüning hatte der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz mit dem Reichsanwalt eine Unterredung, in deren Verlauf Brüning seinen Zweifel darüber ließ, daß eine Desorganisation des volksparteilichen Reichsaussenministers durch die Deutsche Volkspartei bzw. eine Disziplinierung dieser Partei von dem Kabinett den sofortigen Rücktritt der Regierung Brüning zur Folge haben würde. Die Mehrheit der volksparteilichen Reichstagsfraktion hat daraufhin ihren anfänglichen Plan, sich von der Außenpolitik ihres Fraktionsvorsitzenden Dr. Curtius öffentlich zu distanzieren, aufgegeben.

Was die Volkspartei nun zunächst tun will, darüber wird berichtet: An der Zweifelsfrage sollen mit anderen Parteien Absprachen eingeleitet werden. Das Ziel dieser Verhandlungen scheint in erster Linie darauf hinauszuweisen, daß die in der Regierung vertretenen Parteien dem Reichsanwalt empfehlen wollen, bei den Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten anzuklopfen, ob sie die verantwortliche Führung der Reichspolitik übernehmen wollen. Sollten sie sich ablehnend entscheiden, dann würde die Volkspartei, ähnlich wie das andere Gruppen der Regierungsparteien wollen, die das Kabinett nun umgeben auf die Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen wissen, daraus abzuleiten, daß das Kabinett Brüning die einzig mögliche Kombination ist und infolgedessen unterstützt werden müsse.

Es ist nur die Frage, ob sich der Reichsanwalt zu diesen von einzelnen Gruppen seiner Regierung beabsichtigten Verfahren bereitwillig lassen wird.

Die Sozialdemokraten bei Brüning.

Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Breitscheid, Müller und Weis hatten am Freitag nachmittag mit dem Reichsanwalt eine längere Unterredung.

Kündigung der Reichsangeestellten

Zum 31. März 1931.

Der Reichsminister der Finanzen hat unter dem 4. Oktober 1930 an alle obersten Reichsbehörden folgenden Erlaß (S. 2100 — 7600 I B.) herausgegeben:

Als Folge der Kürzung der Beamtenbezüge um 6 v. H. ausschließlich des Kinderzuschlages und der Dienstauswandsentschädigungen ergibt sich eine gleiche Kürzung der Dienstbezüge der unter den Angestelltenverträgen stehenden Angestellten gemäß § 24 Absatz 6 RStZ. und Anlage 3 zum RStZ. Eine gleiche Kürzung der Dienstbezüge ist aber auch bei den nicht unter den RStZ. stehenden Angestellten vorzunehmen. Es handelt sich hierbei:

1. um Angestellte, die ferner der am RStZ. beteiligten vertragsschließenden Organisationen angehören oder Bezüge beziehen, die nicht durch den Tarifvertrag geregelt sind, wie z. B. die Dienstverwalter;
2. um Angestellte, deren Dienstverhältnis außerhalb des Tarifvertrages durch Einzelvertrag geregelt ist.

Um eine Einheitspflicht in allen Fällen herbeizuführen, bitte ich, angelegentlich der Unmöglichkeit festzustellen, welche Angestellten einer vertragsschließenden Organisation angehören, richtigerweise sämtlichen bei der Reichsverwaltung beschäftigten Angestellten den künftigen zwecks Abschluß eines neuen Einzelvertrages, der eine Kürzung der Dienstbezüge mit Ausnahme des Kinderzuschlages um 6 v. H. vorsieht.“

Damit beginnt die gegenwärtige Reichsregierung im Sinne ihres bekannnten Sparprogramms zu handeln. Es wird ferner nicht über diese Maßnahme stehen, vielmehr sollen wiederholte Ausführungen des Reichsfinanzministers und anderer maßgebender Stellen des Kabinetts Brüning erwarten, daß auch Personalverminderungen und andere Maßnahmen von Seiten der Behördenangestellten durchgeführt werden sollen.

Es erscheint ferner, daß die Reichsregierung auch auf die Länder und Gemeinden einwirken wird, für ihre Behördenangestellten die gleichen Schritte zu unternehmen.

Der Zentralverband der Angestellten hat bereits alle Maßnahmen zur Abwehr ungerechtfertigter Eingriffe in die Lebenshaltung und in die Existenz der Behördenangestellten in die Wege geleitet.

Unter diesen drohenden Gefahren muß es endlich allen Behördenangestellten zum Bewußtsein kommen, was die Größe der Gefahr ist und wie sie sich nur durch festen Anhalt an ihre Organisation vor dem Elend retten können.

Die Demokratie ohne Fraktionsstärke.

Die Krise innerhalb der Staatspartei hat sich nunmehr auch auf die Reichstagsfraktion dieser Partei ausgewirkt. Die sechs Abgeordneten der nationalnationalen Richtung sind aus der Fraktion der Deutschen Staatspartei ausgeschieden. Sie beschließen sich zunächst keine Fraktion anzuschließen. Mit dem Austritt der Nationalnationalen befreit die Staatspartei die Reichstags mit ihren 14 Abgeordneten nicht mehr die für eine Fraktion erforderliche Stärke. Dazu gehören mindestens 15.

Der Ueberbrückungskredit.

500 Millionen Mark aus dem Ausland.

Am heutigen Sonntagabend werden die Verträge über die Gewährung eines Ueberbrückungskredits in Höhe von 500 Millionen Mark an die deutsche Reichsregierung unterzeichnet. Der Finanzierung der Regierung Brüning fehlt bekanntlich ansehnlich ein wachstumsfähiges Defizit von 750 bis 900 Millionen Mark im Haushaltsjahr 1930 die Aufnahme eines Ueberbrückungskredits vor. Der Kredit soll im Laufe von drei Jahren aus einem größeren Fond zurückgezahlt werden. Die im Laufe der nächsten Woche dem Kabinett vorgelegten Gesetzentwürfe auf Grund des Sanierungsprogramms bringen im Rahmen des Geleges über den Reichshaushalt für das Jahr 1931 die Ermächtigung zur Aufnahme des oben erwähnten Ueberbrückungskredits. In einem zweiten Gesetzentwurf (Fondgesetz) wird die Schuldentilgung geregelt. Die zeitliche Verzinsung beträgt nach Mitteilungen des Finanzministeriums rund 6 Prozent.

Die Laufzeit der Anleihe beträgt zwei Jahre. Dem Reich ist, gemäß den Absichten der Regierung, dem Ueberbrückungskredit in Raten abzutragen, das Recht zugebilligt, in halbjährlichen Terminen zurückzuzahlen. Voraussetzung für den Kredit ist, daß der Reichstag das entsprechende Ermächtigungsgesetz und das Fondgesetz annimmt. Bei der Aufbringung der Anleihe sind neben amerikanischen, englischen, französischen und holländischen auch deutsche Banken — je sollen 10 Prozent übernehmen — beteiligt.

Was wird werden?

Vor dem Zusammentritt des Reichstags.

Wenn am Montag der Reichstag zusammentritt, so besteht seine erste Aufgabe in der Wahl des Präsidiums. In der Geschäftsordnung des Reichstags ist vorgesehen, daß das Präsidium nach der Stärke der Fraktionen zusammenzusetzen ist, also die stärkste Fraktion den Anspruch auf den Präsidenten besitzt. Die Sozialdemokratie wird den bisherigen bewährten Präsidenten, den Abgeordneten Löbe, vorschlagen. Es ist anzunehmen, daß auch die Mittelparteien für seine Wiederwahl eintreten. Von den Nationalsozialisten und Kommunisten wird das gleiche kaum erwartet werden können. Anerkennen diese Fraktionen jedoch nicht das Recht der stärksten Fraktion auf die Befragung des Präsidentenpostens, so können sie auch nicht erwarten, daß ihr Anspruch auf die Befragung des ersten bzw. zweiten Vizepräsidentenpostens von anderen Parteien anerkannt wird. Die Sozialdemokratie wird das jedenfalls nicht tun.

Die Eröffnungsformalitäten und die Wahl des Präsidiums wird sicherlich die ersten Tage der nächsten Woche beanspruchen. Dann beginnen die politischen Erörterungen. Man rechnet mit einer Erklärung der Reichsregierung über ihr Finanzprogramm, durch die eine allgemeine politische Ausdrucksweise eingelesen werden soll. Da aber die angeforderten 30 Gelegetenwürfe, durch die dieses Programm verwirklicht werden soll, bisher nicht vorliegen, so wird diese Erklärung im Augenblick nur mehr oder weniger theoretischen Charakter haben. Das gilt jedoch nicht für den Gesetzentwurf, durch den die Reichsregierung die Ermächtigung zur Annahme eines Kredits in Höhe von 525 Millionen Mark erbittet und der die Tilgung der Reichsschulden in Höhe von je 420 Millionen Mark in den Jahren 1931, 1932 und 1933 vorsieht. Unmittelbare praktische Bedeutung haben ferner die Anträge, durch die der Regierung oder einzelnen Ministern das Mikroskop ausgedehnt werden soll und die Anträge über die Aufhebung der Notverordnungen vom 28. Juli.

Die Sozialdemokratie hat bereits in ihrem Vorschlag vom 8. Oktober klar ausgesprochen, daß sie sich bei ihrer politischen Haltung lediglich gegen die von dem Willen, die parlamentarisch-demokratische Grundlage des Staates zu erhalten um dadurch die Interessen des arbeitenden Volkes, die durch die Wirtschaftskrise auf das höchste bedroht sind, zu wahren. In diesem Vorschlag ist auch bereits angekündigt worden, daß die sozialdemokratische Fraktion entschlossen ist, auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung die Befähigung der für die breiten Massen des Volkes untragbaren Bestimmungen der Notverordnungen zu fordern. Damit ist ganz deutlich ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie einem Antrag auf sofortige Aufhebung der Notverordnungen nicht zustimmen wird. Sie will zunächst den Versuch machen, auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung diejenigen Bestimmungen zu beseitigen, gegen die sich der Widerstand der Massen richtet.

Die Haltung der Sozialdemokratie bezweckt, den Verlust von Kommunisten und Nationalsozialisten, ein mögliches Durchdringen zu schaffen und dadurch den Boden für die Diktatur zu bereiten, zu vermeiden. Nur so können die Interessen des wertvollen Volkes geschützt werden. Die Haltung von Kommunisten und Nationalsozialisten aber schädigt sie. Die restlose Aufhebung der nun einmal seit Wochen in Kraft befindlichen Notverordnungen, ohne daß etwas anderes in ihre Stelle gesetzt wird, würde die schwerste Erschütterung der öffentlichen Finanzen bedeuten. Bei einer restlosen Aufhebung gäbe es keinen Reichsdeut, weil, allen öffentlichen Ausgaben würde die gesetzliche Grundlage entzogen, sie könnten nicht mehr geleistet werden. Die Unterstützung der Gewerkschaften hätte auf, soweit sie aus Mitteln des Reiches gezahlt werden. Und da durch die einfache Aufhebung der Notverordnungen selbst die Erhöhung der Beiträge der Arbeiterlosenversicherung von 3% auf 4% Prozent riskant gemacht würde, so könnten aus den Beitragsentnahmen der Versicherung nur noch wenige hunderttausend Arbeitslose unterstützt werden. Der restlose Abbau der Leistungen der Erwerbslosenversicherung wäre mit einem Schlage verwirklicht. Endlich hätten die Staatmacherei ihr Ziel erreicht. Länder und Gemeinden würden durch die Einstellung der Uebertragungen in die höhere Postlage geraten. Auch sie müßten ihre Ausgaben drohen. Die Aufhebung der Notverordnungen würde aber zugleich zu einem Gehalt für die Befehlenden. Denn sie würde den Steuerzahltag für die hohen Einkommen und die Aufschlagssteuer beteiligen. Durch alle diese Maßnahmen würde aber nicht nur die Finanznot gewaltig verschärft werden, sondern auch die Wirtschaftslage, ein neuer Strom von Arbeitslosigkeit wäre die Folge.

Die Sozialdemokratie wird sich deshalb dafür einsetzen, daß ein Weg beschritten wird, durch den die Notverordnungen in die gleiche Richtung ausgedehnt werden, ohne daß solche Gefahren auftreten, wie sie durch eine restlose Aufhebung der Notverordnungen entstehen müßten. Nach wie vor ist die Sozialdemokratie der Ansicht, daß die Notverordnungen Bestimmungen enthalten, die untragbar sind, weil sie die schärfsten sozialen Härten hervorufen. Die Befähigung dieser untragbaren Bestimmungen ist aber möglich, ohne daß die öffentlichen Finanzen gefährdet werden. Die Sozialdemokratie wird deshalb verlangen, daß die Notverordnungen in einem Ausmaß des Reichstags beraten werden, der in tatsächlicher Arbeit Veränderungen vorzunehmen hat. Gleichzeitig ist für die Notverordnungen, die auf

Grund des Artikels 48 erlassen worden sind, die erforderliche versöhnliche Unterlage zu schaffen.
Es ist der Sozialdemokratie in dieser ersten Zeit zunächst lediglich darum zu tun, unbefürchtet um das bemängelte Geschlecht der Rablalen rechts und links die Interessen der arbeitenden Schichten zu schützen.

Braunhemden-Theater.

Berlin, 11. Oktober. (Eg.) In einer Berliner nationalsozialistischen Versammlung hat sich ein nationalsozialistischer Parteitag abgehalten am Freitag, an dem die 107 Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion am Montag zur Eröffnung des Reichstages beschlossen in Braunhemden erscheinen würden. Da es von den Kommunisten heißt, daß sie in der roten Uniform des Roten Frontkämpferbundes zu erscheinen gedenken, wird man sich wohl jetzt auf allerlei Gerede machen müssen.

Weiterer Goldabfluß.

Gestern wieder 52 Millionen.

Die Reichsbank hat am Freitag, also 24 Stunden nach der Diskontierung, die als Mittel die Maximalhöhe betrug, 52 Millionen Mark Gold abgeben müssen (55 Millionen nach Paris und den Rest nach Amsterdam). Die Anforderungen nach Devisen haben sich vergrößert. Man bringt das in Zusammenhang mit Vorgängen innerhalb der Deutschen Volkspartei.

Sitzung der Reparationsbank.

Jülich, 10. Oktober. (Eg. Dr. H.) In Paris, dem Sitz der Internationalen Bank, fand am Freitag die Präsidenten der fünf großen Notenbanken Europas, Sir Montagu Norman-England, Moret-Franzreich, Professor Beneduce-Italien, Dr. Baubler-Deutschland und von Jessel-Belgien, zu einer Beratung zusammengetreten, der auch Max Gersony, der Präsident des Verwaltungsrats der RBB, und Quessan, ihr Generaldirektor, beiwohnten. Dr. Baubler erstattete im Verlauf der Sitzung Bericht über die Lage des deutschen Finanzmarktes.

Düsterberg verurteilt.

Wegen Beilegung von Reichsbannerführern.

Magdeburg, 11. Oktober. (Eg. Funtm.) Die kleine Strafkammer Magdeburg verurteilte am Freitag den zweiten Bundesvorsitzenden des Stahlheims Düsterberg wegen Beilegung mehrerer Reichsbannerführer zu 200 Mark Geldstrafe. Düsterberg hatte sich betreffend Personen Charakterlosigkeit und ähnliche Dinge vorgenommen. Das Urteil in erster Instanz lautete auf 100 Mark Geldstrafe.

Die Nazileutnants.

Hindenburg lehnt Beerdigung und Strafmilderung ab.

Der Reichspräsident hat das von einem der Verteidiger der drei vom Reichsgericht verurteilten Reichsbannerführer an ihn gerichtete, in der Presse veröffentlichte Gesuch um Begnadigung mit der Begründung abschlägig beschieden, daß die Notwendigkeit gerade in politisch bewegter Zeit dienliche Justiz und Unterordnung in der Reichswehr unerwünscht aufrecht zu erhalten, die gnadewesige Aufhebung des Urteils und — wenigstens zur Zeit — auch eine Milderung der Strafe nicht zuläßt. Überführung nach Gollnow und Rastatt.

Leipzig, 11. Oktober. (Eg.) Die im Leipziger Reichsgericht verurteilten Leutnants Scheuringer und Wendt sind zur Verurteilung ihrer Strafen nach Gollnow übergeführt worden. Leutnant Luden wurde zum gleichen Zweck nach Rastatt gebracht.

Deutschland und Frankreich.

Der Kongreß der Rablalen.

Paris, 11. Oktober. (Eg.) Die außenpolitische Debatte auf dem Parteitag der Rablalen in Grenoble ist mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung zu Ende gegangen, in der zwar die Fortsetzung der Politik der Verständigung und der Abrüstung, gleichzeitig aber auch die Wahrung der nationalen Sicherheit gefordert wird. Durch eine gewisse Zurückhaltung erleichterte die Entschließung das Zustandekommen einer demokratischen Einmütigkeit. Vor allem schwebt sie sich namentlich über das Problem der Revision der Verträge völlig aus. Denn gerade hierüber waren in der Debatte die Meinungen scharf auseinandergelagert. Der Abg. Bergery hatte es als einen schweren Fehler bezeichnet, wenn sich Frankreich weiterhin kampfbereit an das „morale Gegebenen“ der längst überholten Verträge anknüpfen würde. Der Abg. Cotte erklärt, früher oder später müsse die Revision doch umgangsfähig kommen. Es sei daher nötig, sie auf friedliche Wege zu führen. Frankreich hätte vielleicht selbst einmal ein Interesse daran. Es wäre daher das Beste, wenn die europäischen Nationen sich zusammenschließen wollten, um zunächst einmal von Amerika die Revision der Schuldverträge durchzuführen. Herriot da gegen warnte sich schärfstens gegen jeden Revisionsversuch, denn gerade in der Umgestaltung der Verträge liege eine nicht zu unterschätzende Garantie für die moralische Sauberkeit und die Loyalität der internationalen Beziehung. Man würde die Zukunft auf schwere Kompromittierungen und vielleicht auch blutige Konflikte heraufbeschwören, wenn man die Verträge mutwillig antaste.

Uneinige Putzschiffen in Oesterreich

Nach gegen Heimkehr.

Wien, 10. Oktober. (Eg. Dr. H.) Die Verhandlungen zwischen den österreichischen Nationalsozialisten und der Heimwehr über ein gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen sind am Freitag ergebnislos abgebrochen worden. Die Nationalsozialisten erklärten, daß ihnen die Heimwehr Bedingungen gestellt habe, die jede Vereinbarung mit dieser kapitalistisch reaktionären Partei unmöglich gemacht hätten. Die Verhandlungen wurden in Wien, zum Teil aber auch direkt mit Hitler in München geführt.

Der Schoberklub.

Wien, 11. Oktober. (Eg. Funtm.) Der Schoberklub ist am Freitag zusehends gekommen. Er wird unter dem Namen „Nationaler Stahl und Landwund“ in den Wahlkampf ziehen. An der Spitze führender Rablaler der neuen Partei soll Dr. Schober stehen.

Dem Schoberklub gehören die Großdeutschen, der Landwund und mehrere Wirtschaftskörperschaften an.

Das Preussische Staatsministerium hat am Freitag beschlossen, den evangelischen Kirchen unerschütterlich eine formulierte Erklärung des evangelischen Konfessionsrats zu übermitteln. Hinsichtlich wird betont, daß die Preussische Staatsregierung bemüht sei, die Angelegenheit möglichst rasch einer endgültigen Lösung entgegenzuführen.

Bülow und Holstein.

Von Rudolf Martin.

Bülow's Denkwürdigkeiten, von denen allerdings bisher nur der erste von vier Bänden vorliegt, ist für die Entschleierung der wahren Zustände unter den 28 deutschen Dynastien der Reichsgeschichte nach wichtiger als Höpffers Denkwürdigkeiten zumal Höpffers Sohn Alexander die geschichtlichen Stellen für die monarchische Stellung mit Rücksicht auf seine Familie nur vor der Veröffentlichung besichtigte ließ. Aber der Herzog von Bülow, dessen Frau ihm in der Nacht vorangegangen war, hatte keine Rücksichten mehr zu nehmen und wollte sich reorganisieren für des letzten Kaisers Worte an den König von Württemberg, dem er eine Hofkapelle des Keines Gardekorps vor dem Berliner Schloß mit den Worten sagte: „Da hab ich das Buder weggejagt.“

Nur über die wichtigste Frage, nach deren Abmordung der Geschichtsforscher zuerst das Buch durchsichtig ist, ist keine Aufklärung zu erzielen, nämlich über die Frage, wie konnte Fürst Bülow während der langen Zeit seiner Herrschaft in der Bülowenstraße vom Juni 1897 bis zum Juni 1909 oder wenigstens bis in die letzten Monate vor seinem Sturz unter dem Banner des unheimlichen Monarchen des Wirklichen Geheimnisses für den Hofstaat stehen und unbegreiflicherweise auch in den Jahren nach, nachdem Holstein im Frühjahr 1906 seinen Abschied genommen hatte.

Bülow wird nicht mißdeutet, aus dem dem Antritt seines Amtes als Staatssekretär an den Sonderarbeiten dieses unheimlichen Mannes zu erzählen und der Welt zu beweisen, daß er ihn ganz genau getannt und durchgesehen hat. Er spricht auch von Holsteins „mordenden“, also gefahrten Gesandtschaft, aber niemals beudet er an, warum er ihn nicht sofort bei seinem Antritt als Staatssekretär im Juni 1897 oder später als Reichsminister im Oktober 1900 aus dem Ausmärtigen Amt entfernte. Bülow schildert, wie Holstein dazu beigetragen hat, dem alten Fürsten Bismarck, der als Gelehrter in Preterburg den jungen Vizekönig von Holstein freundschaftlich ausgenommen hatte, 20 Jahre später den Dschin in den Händen zu halten und wie Holstein nacheinander die hervorragenden Diplomaten Reubell, Kuslerow, Radomich, Schützler, Ferdinand Stumm, Dr. Busch, Philipp Eulenburg zur Strecke gebracht und Holstein den Anstoß zum Untergang des begabten Weltkämpfers Harry Armin gegeben hat. Bereits im Jahre 1878 hatte Bülow als junger Vizekönig am dem Berliner Kongreß unter Holsteins Arbeit und konnte ihn damals schon sehr vielen Jahren aus dem Hause seines Vaters, des Staatssekretärs von Bülow, zu entfernen, was Holstein schon in den letzten Jahrzehnt unter Bismarcks Herrschaft von Jahr zu Jahr durch seine Äußerungen sich eine immer größere Machtstellung erworben hatte und wie er Caprivi und Hofenlohe ebenso wie Marshall vollkommen beherrschte. Da Bülow seinerzeit selbst in der Antrage nachmachtes leistete und eine ganze Reihe von Ministern, Staatssekretären und Generalen beiseite hat, so ist es ein merkwürdiges, daß er von seinen Tätigkeiten gegen diese niemals Gebrauch gemacht hat, und dieser erst für die, nachdem Bülow im Frühjahr 1906 abmündigt wurde und längere Zeit ans Welt vertrieben blieb. Eine objektive Unterlegung des Arminprozesses würde sicherlich auch heute noch den Beweis erbringen.

daß es in diesem Prozeß nicht mit rechten Dingen zugegangen ist. Der ganz rechtsprechende, sehr vorsichtige Staatsratslehrer und Staatsrechtslehrer Professor Binding in Leipzig hat wiederholt gegen die Entscheidung des Kaiserlichen Amtes zum Arminprozess in der Urteilsurteilung auf Grund von Kabinettsjustiz beigetragen, nämlich die Beurteilung des Grafen Harry Armin und die Beurteilung von Bebel und Liebknecht nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges wegen Landesverrats. Und einen solchen Bebel, der als Gelehrter und Sachverständiger den Grafen Harry Armin um seine Güter und Stellung gebracht hat, befreit Bülow an der wichtigsten Stelle des Arminprozesses im Jahre 1897 bis zum Frühjahr 1906. Nur irgend ein Zufall, beiläufige, wenn nach der literarische Nachlass Holsteins das Licht der Öffentlichkeit erblenden sollte, kann uns Aufklärung geben, worin die Macht Holsteins über Bülow wurzelte.

Aus fast jedem Kapitel von Bülow's Denkwürdigkeiten ist zu entnehmen, daß Bülow die Verderblichkeit der deutschen Außenpolitik von 1890 bis zu seinem Abgang im Juni 1909 nicht erkannte, sondern im Gegenteil seine Außenpolitik seit 1897 für vorzüglich hielt. Nachdem er 9 Jahre mit Holstein gearbeitet hatte und noch in den nächsten Jahren häufig Holsteins Rat in Anspruch nahm, mußte er ja auch von der Güte der Holsteinschen Politik überzeugt sein. Heute weiß die ganze Welt, daß diese Großmacht in den letzten 20 Jahren vor dem Kriege eine für die Menschheit schädlichere Außenpolitik getrieben hat als das Deutsche Reich unter Bülow und Bülow und Holsteins Außenpolitik seit 1897, daß Holstein schon längst Vorkämpfer der Welt war, noch im Herbst 1903 den Berater des Fürsten Bülow war, als Bülow durch sein Verhalten Lehnenhat ermutigte, die Annexion von Bosnien und der Herzegovina am 5. Oktober 1908 zu proklamieren und an die Eröberung Serbiens zu denken. Am 5. September 1908 hatte Lehnenhat dem Staatssekretär von Schöen auf dessen Befehl die Beschlüsse über einen Besuch gemacht, um die Grenzverhältnisse des Deutschen Reiches zur Annexion und zur vollständigen Aufhebung des „Herbischen revolutionären Rufes“ welches an Bulgarien vergeben werden sollte, zu erlangen. Als dann in den nächsten Monaten durch Russlands Einmarsch gegen die Annexion ein Krieg zwischen Rußland und Oesterreich ausbrach, schrieb Fürst Bülow in einem Privatbrief an den deutschen Botschafter in Rom vom 14. Dezember 1908:

„Ein Rückzug Oesterreichs wäre unter Rückzug, seine Demittierung eine Demittierung. Ich habe die vorliegenden Fragen eingehend mit Holstein, Rieberen und Jagow, sowie mit dem Generalfeldmarschall von Moltke besprochen.“

Am 21. Januar 1909 gab Moltke seinem österreichischen Kollegen General von Schöenbörner mit Genehmigung des Kaisers Befehl, dem Fürsten Bülow die schriftliche Verfügung zu geben, daß das Deutsche Reich stets den Oesterreichern beistehen werde, wenn sie in Serbien einrücken würden. So hat das verhängnisvolle Zusammenwirken Bülow's und Holsteins unmittelbar die Ereignisse vorbereitet, die sich vom 28. Juni 1914 ab geradezu automatisch vollzogen.

Die Gärung in Spanien.



Polizisten bewachen die Straßen von Bilbao.

Paris, 11. Oktober. (Eg. Funtm.) Die Streikbewegung in Spanien, die sich von Bilbao und Barcelona auf zahlreiche andere Städte, namentlich auf Granada und Sevilla ausgedehnt hat, führte am Freitag zu blutigen Zusammenstößen in Bitoria. Die Polizei machte von ihrer Schußwaffe Gebrauch und tötete zwei Streikende. Sechs Streikende wurden verletzt und 88 Verhaftungen vorgenommen. Die Regierung hat strenge Maßnahmen ergriffen und die Verhaftung der Streikführer angeordnet, um sie vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Die „Reit Posten“ berichtet, ist ein englischer Journalist, der angeblich solche Meldungen verbreitet hatte, aus Spanien ausgewiesen worden.

Brasilien.

Die Regierung behauptet, herr der Lage zu sein.

Newport, 11. Oktober. (Eg. Funtm.) Die brasilianische Regierung hat am Freitag einen Aufruf an die Bevölkerung verbreitet, in dem sie sich vollkommen aus der Regierung verabschiedet. Der Aufruf habe nicht nur den Sturz der Regierung zum Ziel, sondern wolle durch Gewalt denjenigen, den die brasilianische Nation als Nachfolger erwählt habe, ferner geistlichen Rechte berauben. „Brasilianer“, so heißt es am Schluß des Aufrufs, „verteidigt eure Rechte, Freiheit und die Erzeugnisse eures politischen Ideals, das die Regierung unter der Flagge der Verfassung vertritt und auf jeden Preis aufrechtzuerhalten wird.“

Der amerikanische Hugenberg.

Chicago, 10. Oktober. (Eg. Dr. H.) Der aus Frankreich ausgewiesene Seligmannsberger hat am Freitag eine öffentliche Parole und Massenveranstaltungen in Chicago abgehalten. Bürgermeister Thomson nannte Harst einen wahren amerikanischen Patrioten und protestierte gegen seine Ausweisung. Harst antwortete, daß ihm die Feindseligkeit einer europäischen Regierung bei der Wahrnehmung der amerikanischen Interessen nichts ausgemacht hätte.

Labour und Arbeitslosigkeit.

Guter Abschluß des englischen Parteitag.

London, 10. Oktober. (Eg. Dr. H.) Transportsminister Herbert Morrison, einer der jüngsten und fähigsten Köpfe der englischen Arbeiterbewegung, leitete den letzten Tag der Labour-Konferenz mit einem großzügigen Referat ein, das das Regierungsprogramm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zum ökonomischen Wiederaufbau nach der vertriebschleunigen und kommunalpolitischen Seite ergänzte.

75 Prozent aller von der Labour-Regierung bisher zur Produktion Erwerbslosenfürsorge ausgegebenen Summen sind durch die Hand des Transportsministers gegangen. Elektrifizierung des Landes und der Eisenbahnen war und bleibt einer der Hauptprogramme der Arbeiterregierung. Eine endgültige wirtschaftliche Restauration sieht Morrison jedoch nur dann gegeben, wenn die großen industriellen Unternehmungen der Privatwirtschaft entgegen und aus dem Privatsektor in die Staatsverwaltung kommen lassen der Allgemeinheit übergeben. Den Aufruf macht Morrison mit dem demnach dem Unterhaus vorgelegten Gesetz über die Zusammenfassung aller Londoner Verkehrsmittel, die zurzeit noch größtenteils in Privatbesitz sind, und in kommunales Eigentum verwandelt werden sollen. Zehn Millionen Menschen sind auf diese Londoner Transportmittel angewiesen und es geht nicht mehr länger, daß die Unternehmungen der Verkehrs- und Verkehrsformen durch den Überhand der Privatbesitzer verhindert werden. Kommunalfiskalisches Wollen und Drängen amte ebenfalls die von Morrison ausgearbeitete neue Verkehrsordnung, und was der Transportsminister von den Städten und Kommunen an öffentlichen Arbeiten und produktiver Erwerbslosenfürsorge verlangt, ist beste sozialistische Aufbauarbeit.

Der gelassene Kongreß dankte dem Referenten durch förmlichen Beifall. Die Delegierten weiteten sich darauf, die noch vorliegenden politischen Angelegenheiten zu behandeln, die teils für, teils gegen die Regierung gerichtet waren, teilweise aber auch gegen die Disziplinlosigkeit und die Korruption der unabhängigen Arbeiterpartei. Der Parteitag ging über alle diese Entschleierungen zur Tagesordnung über und eilte zum Schluß.

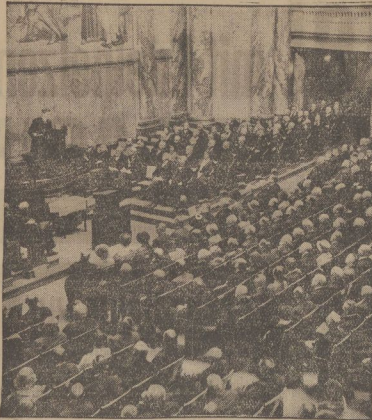
Vorher feierte er noch die Präsidentin Suzanne Lamare für ihre unparteiliche und vorzügliche Führung. Mit dem berechtigten Befehl des englischen Sozialistenmarxisten anhebt der Kongreß, der einen tiefen Eindruck von der Geschlossenheit der Labour Party hinterlassen hat, von ihrem Wollen, die Einheit dieser Bewegung zum Sozialismus. Nicht nur die englische, sondern die gesamte europäische und sozialistische Arbeiterbewegung kann diesen Kongreß auf die besten Seiten ihrer Geschichte blicken.

Das Finnen-Resultat.

Helsingfors, 10. Oktober. (Eg. Dr. H.) Auf Grund des jetzt vorliegenden endgültigen Ergebnisses der finnischen Reichstagswahlen erhält die Sozialdemokratie im neuen Reichstag 66 (69) Sitze, die Agrarpartei 59 (60), die Rappropartei 42 (28), die Fortschrittspartei 11 (7) und die Schwedenpartei 21 (23) Sitze. Die Kommunisten, die im alten Reichstag 23 Abgeordnete zählten, sind im neuen Reichstag nicht vertreten.

Von insgesamt abgegebenen 1122162 Stimmen konnte die Sozialdemokratie mehr als ein Drittel, nämlich 885750 Stimmen auf sich vereinen. Die übrigen Parteien erhielten: Agrarpartei 305 029, Rappropartei 211 909, Schwedenpartei 113 305, Fortschrittspartei 65 483, Kleinbauern 1919 und Kommunisten 11 513.

Grimme redet.



Die Tagung der preussischen Philologen in Berlin.

Die Eröffnungsfest der preussischen Philologentagung in der Berliner Universitätsbibliothek während der Rede des Kultusministers Dr. Grimme. Zugleich mit seiner diesjährigen großen Tagung feiert der preussische Philologen-Verband sein 50jähriges Bestehen.

Kabinetts Mironescu.

Die alten Leute in der neuen rumänischen Regierung.

Bukarest, 11. Oktober. (Eig. Funke). Das Kabinetts Mironescu nach langwierigen Verhandlungen am Freitagabend zustande gekommen. Es setzt sich im großen und ganzen aus den Ministern der Regierung Maniu zusammen. Die wesentlichste Veränderung ist die, daß der bisherige Landwirtschaftsminister Mironescu das Innenministerium übernommen hat und der bisherige Innenminister Bocu, der anfänglich als Außenminister in Aussicht genommen war, völlig ausscheidet. Vordominant wird Mironescu neben der Ministerpräsidentenrolle auch das Amt des Außenministers verwalten.

Weg frei in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 10. Oktober. (Eig. Draht). Die schlechteste Krise, von der das Kabinetts Driess Rubio in letzter Zeit bedroht war, ist durch das Wiedererscheinen des Expräsidenten Calles in der politischen Arena behoben worden. Calles' ungeschwächter Einfluß erzwingt den Rücktritt von drei Mitgliedern des Kabinetts, darunter des Expräsidenten Fortes Gil. Die Bedeutung des Rücktritts der drei Minister liegt insbesondere darin, daß mit ihnen die Vertreter der gesellschaftsgegenständlichen Gruppe aus der Regierung ausgeschlossen wurden und damit der Rückkehr der merkantilen Arbeiterbewegung in die politische Verantwortung besondere Hindernisse nicht mehr im Wege stehen.

Flottenbau in Amerika.

Washington, 10. Oktober. (Eig. Draht). Auf Grund der Londoner Flottenvereinbarung ordnete das Marineministerium die Verminderung des Marinepersonals um 4800 Personen und die Aufstellung von 17 Zerstörern an. Die Zerstörer-Tonnage wird damit entsprechend den Londoner Vereinbarungen von 290.000 auf 150.000 Tonnen reduziert. Außerdem steht der Abbau der U-Boot-Tonnage von 70.000 auf 52.500 Tonnen bevor. Insgesamt rechnet man mit einer Ersparnis von 3,4 Millionen Dollar.

Ein Sonettifikation ist an der Grenze auf polnischem Gebiet niedergegangen. Die Besatzung flüchtete über die Grenze zurück. Der Ballon wurde von den Polen beschlagnahmt.

Das Defizit im belgischen Haushalt beschränkt sich zurzeit auf rund 600 Millionen Franken. Die Regierung hat sich schon wiederholt mit der Deckungsfrage beschäftigt, ohne daß sie das schwierige Problem bisher zufriedenstellend hätte lösen können.

Die türkische Opposition hat bei den Gemeindevätern in mehreren der größten Städte die Mehrheit erlangt auf dem Lande erlag sie dem Terror des Regimes.

Selbstmord eines Spions. Der frühere Rat der Birkenfelder Landesregierung, Schriftführer Pfeider, der vor einigen Tagen von der Landesbestimmungsbehörde in Köln wegen Spionageverdacht verhaftet worden ist und sein Verbrechen auch eingestanden, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Das „Falke“-Urteil.

Berlin, 10. Oktober. (Telefon). Das Reichsoberverwaltungsamt hat in der Angelegenheit des Dampfers „Falke“ folgendes Urteil gefällt: Die Beschwerden des Reichsstaatsanwalts gegen den Spruch des Seesamtes Hamburg vom 4. Juni 1930 wegen der Vorgänge an Bord des Dampfers „Falke“ an der Küste von Venezuela werden zurückgewiesen. Auf die Beschwerde des Kapitäns Zippitt wird der genannte Spruch dahin abgeändert, daß dem Kapitan Zippitt seine Gewerbebeugnis als Schiffer befristet wird. In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, das Oberverwaltungsamt sei zu der Ansicht gekommen, daß in dem vorliegenden Fall ein Seesamtsfall nicht vorliegt.

Vermisster Dampfer. Der belgische Dampfer „Tigris“, der am 18. September von Antwerpen nach Alexandrien ausgelaufen ist, ist am 4. Oktober eintrafen, wird vermisst. Ein Telegramm, das das Datum „Gambor 710“ trägt, teilt mit, daß zwei Bojen mit der Aufschrift „Tigris, Antwerpen“ von den Wellen ans Band gespült worden sind.

Sturm auf der Offize. Auf der Offize beim Seebad Brerom (Pommern) ertranken drei Fischer, deren Boote in schwerem Sturm kenterten. Die Leichen der Ertrunkenen konnten geborgen werden.

Gerechtes Urteil. Die Geschworenen des Seine-Departements in Paris haben am Freitag eine Prostituiertenfrau freigesprochen, die ihre beiden drei- und fünfjährigen Töchterchen mit Gas vergiftet hatte. Die bedauernswerte Frau hatte aus Gram über die brutale Behandlung durch ihren Mann mit ihren Kindern aus dem Leben scheiden wollen, war aber selbst getötet worden.

Opiumsmuggel. An Bord des Konstantinopel in Marseille eingetroffenen Dampfers „Angkor“ sind 60 Kilo Gramm Opium und mehrere Kisten Morphium gefunden worden. Obwohl man der Kaufhülfszentrale auf der Spur zu sein glaubt, geht der Handel ungehindert weiter.

Wieder ein Dzeanflug glücklich.



London, 11. Oktober. (Eig. Funke). Die beiden amerikanischen Flieger Boyd und Connor (unten links), die am Donnerstag in Newfundland zu einem Flug nach England über den Dzean starteten sind am Freitagabend auf den Seilly-Inseln in der Nähe der englischen Küste infolge eines Maschinendefektes notgelandet. Die von den Fliegern benutzte Maschine ist die „Columbia“, jenes Flugzeug, das vor Jahren die Amerikaner Chamberlin und Levine glücklich über den Dzean führte. Levine, der sich in den letzten Tagen in Paris aufgehalten hat, floh am Freitag nach London, um dort die Ankunft seiner Maschine zu erwarten. Stunde um Stunde verlor, bis schließlich ein von den Seilly-Inseln aufgefahrener Funkpruch die glückliche Ueberquerung des Dzeans meldete. Die Dzeanflieger hoffen, ihren Flug heute nach London fortsetzen zu können.

Sorgenfalten

sind unnötig, wenn Sie den Erfolg erzwingen durch stetes Inserieren im amerikän. wirkamen und verbreiteten Halberstädter Tageblatt

Deutscher Flieger siegt in Italien.



Berhard Fiesler.

Der deutsche Kunstflugmeister, erhielt anlässlich der großen Flug sport-Propagandaveranstaltung in Mailand den ersten Preis.

Letzte Nachrichten
(Eigene Fund- und Drahtberichte).

Politischer Mord in Hannover.

Hannover, 11. Oktober. (Eig. Funke). Ein Freitag nachmittags um 3 Uhr wurde im Arbeitsamt der oppositionelle Kommunistenführer Erich Schmidt durch einen Revolverstich in den Kopf getötet. Dem Täter gelang es, zu flüchten. Es handelt sich um einen politischen Mord. Schmidt war früher einer der maßgebenden Leute in der hannoverschen Bezirksleitung der KPD, und über alle Innimitäten informiert. Er wurde deshalb von den jetzigen Führern der KPD, geführt. Schmidt hatte vor Scherff in dem Prozess gegen die kommunistischen Bombenwerfer auf die Betriebsleitung der KPD, schwer beklagt und war deshalb von der kommunistischen Zeitung wiederholt als Vorkämpfer bezeichnet worden. Als der sozialdemokratische „Volksbote“ vor einigen Tagen aufsehenerregende Enthüllungen über die Ermordung eines Einbercker Kommunisten in Russland brachte und nachwies, daß die Bezirksleitung der KPD in Hannover ihre Finger dabei im Spiel hatte, griff das hannoversche Kommunistenorgan Erich Schmidt wieder an, weil es glaubte, daß Schmidt mit diesen Enthüllungen in Verbindung stand. Das ist aber nicht der Fall. Der „Volksbote“ hat sein Material von anderer Quelle. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß zwischen der Hege gegen Schmidt und seiner Ermordung ein Zusammenhang besteht.

Die ersten Wahlergebnisse der memeländischen Wahlen.

Hepetung, 11. Oktober. (Telefon). Die Wahlberechtigung bei den Wahlen zum Memeländischen Landtag war außerordentlich stark und betrug zwischen 85 und 90 v. B., wenn die abzuführende Zahl der Wähler auch zurückgegangen ist, was auf die Herausziehung des Wahlalters von 21 auf 24 Jahre zurückzuführen ist. Nach Witternacht liegen die Ergebnisse von 68 von 195 Wahlbezirken vor. Deutsche Mehrheitspartei (Landwirtschaftspartei, Memeländische Volkspartei, Sozialdemokraten) 21.850, Litauer 4845, Kommunisten 1781 und Splitter 1153.

Verurteilter Nazi, der Strejemann beschimpft hatte.

Ludenswalde, 11. Oktober. (Eig. Funke). Das Amtsgericht Ludenswalde verurteilte den nationalsozialistischen Studenten Beschmann aus Walsdorf zu einem Monat Gefängnis, weil er in einer öffentlichen Versammlung den verstorbenen Reichsaussenminister Strejemann „den größten Verdräcker“ genannt hatte. Der Angeklagte behauptete sich vor Gericht sehr provozierend und leugnete den Ausspruch seine ab. Er wurde jedoch durch Zeugen überführt.

Verdächtiger Italiener in Paris verhaftet.

Paris, 11. Oktober. (Eig. Funke). Die Pariser Polizei verhaftete in der vergangenen Nacht im Pariser Vorort Pantin einen Italiener, der im Besitze zahlreicher Sprengstoffe gefunden wurde. Außerdem hatte der Verdächtige einen Geldbetrag von über 10.000 Franken bei sich. Der Verhaftete schwieg sich über die Herkunft des Geldes aus und weigerte sich, seinen Namen zu nennen. Die Untersuchung soll ergeben, ob er etwa politische Aktivitäten beabsichtigte oder ob er Komplizen geschildert hat.

Senkel hat es wahr gemacht!

Persil ist billiger geworden!

Jetzt, Hausfrauen, nutzt den Vorteil aus! Die Persilwäsche im Haushalt war immer am billigsten, der neue herabgesetzte Preis erhöht ihre Ueberlegenheit noch mehr! Und daneben haben Sie die großen allgemeinen Vorzüge der Persilwäsche: nur einmaliges kurzes Kochen der Wäsche, ohne Weiben, ohne umständliche Handarbeit, ohne Extrablöße! Das sind Gewinne, die in die Zeit passen! Millionen Hausfrauen in aller Welt waschen heute nur noch mit Persil. Machen auch Sie sich seine unvergleichlichen Vorteile ganz zunutze: nehmen auch Sie für alle Wäsche nur Persil!

Lesen Sie immer auf die Originalpackung mit dem Namen Persil im roten Feld.

Persil bleibt Persil!

Neuer Preis: Normalpaket 40 Pfg., Doppelpaket 75 Pfg.

Das Beste vom Besten:

Heute große Eingänge
der allerletzten Modelle



Mäntel mit Edelpelzen

P. REICHENBACH

Geschäftseröffnung

Ich eröffne im Grundstück **Quedlinburgerstraße 3**
eine modern eingerichtete

Auto- u. Motorrad- Reparaturwerkstatt

für sämtliche Fabrikate.

Durch langjährige, praktische Tätigkeit bin ich in der Lage,
die mich beehrenden Kunden durch sorgfältige und preis-
werteste Ausführung der mir übertragenen Arbeiten zu-
frieden zu stellen. — Gleichzeitig empfehle ich meine
Shell-Tankstelle, welche **Tag u. Nacht** geöffnet ist.
In vor kommenden Fällen bitte ich, mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen und zeichne hochachtungsvoll

Hermann Sehling,
Quedlinburgerstraße 3.

**Wird man beim Einkauf ein
SPECIAL-GESCHÄFT?**
Weil man dort die größten Auswahl hat,
man dort die billigsten Preise bekommt,
man dort fachmännisch beraten wird.

**Besichtigen Sie mein Riesensortiment
aus mehr als 5000 verschiedenen
Waren bis 100 cm Durchmesser
aus Stahl, Eisen, Kupfer, Zinn,
Aluminium, Messing, Bronze, Nickel,
Kunststoff, Gummi, Leder, Holz, etc.**

OTTO SCHULZ WILH. KESE
Halberstadt, Breiteweg 20 u. Kuhlgraben
Fernruf 2212 Telegramm Ad. 151222

Goldener Winter

Jeden Sonntag:
Langstranzgen!
Es laden ergebenst ein
Hermann Praef
Fornkrake 6,
Telefon 1650.

Gelegenheitskauf für
prima Möbel!

Echt eigene Schlafkammer
von 540 Mk. an
Echt eigene Speisezimmer
von 420 Mk. an
Echt eigene Herrenzimmer
von 350 Mk. an
6 stülige Küchen o. 120 Stk. an
Eigene Fliegengitter
von 28 Mk. an
La-Geleisen o. 35 Stk. an
La-Sofas von 88 Mk. an
La-Vulstler von 22 Mk. an
La-Spielmatrasen o. 14 Stk. an
Gr. Kissen o. 12 Stk. an
Seid. Socken, geringe Unkosten,
daher die billigsten Preise.
Gut erhaltene Möbel werden
in Zahlung genommen.
Veräußerung ohne Kaufzwang.

H. Arndt Breiteweg 52
Hof links.

Es ist 1 eim. Möbel-
geschäft für Möbel er-
scheint. Hier ist ein
Speisezimmer, ganz neu,
fast 100 für 100 Mk., ein
ganz modernes ein-
zimmer, in Eisenb. 1000
für 350 Mk., ein Herren-
zimmer 400 Mk., weitere
Schlafkammer 300 Mk.,
Küche 100 Mk.

M. Heintze Quedlinb.
Böde 21. Stad. Vierering
rei, Wohnung ist zu verm.



Wählen Sie den
Mey-Kragen
mit feinem Wäschstoff.
Sämtl. modernen Formen.
Dud. von 2.10 Mk. bis
2.80 Mk.

Nur erhältlich bei
Heinrich May
Hoheweg 20/22

Nur 14 Tage Werbe-Preise Nur 14 Tage
v. 8.—23. Oktober v. 8.—23. Oktober

Dauerwellen

Bubenkopf . . . 10.- Mk., halber Kopf . . . 6.- Mk.
Damen- und Herren-Salon Näwie
Hoheweg 14, Ecke Lichtengraben. Telefon 1203.

Total- Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Unser gesamtes Lager in
**Damen- u. Herrenbekleidung
Knaben- u. Mädchenbekleidung
Wäsche Wollwaren Trikotagen**

muß in kurzer Zeit geräumt werden.
Nutzen Sie die nie wiederkehrende
Gelegenheit zum bill. Einkauf aus.
Unser Schaden ist Ihr Vorteil

In Anbetracht der stark herabge-
setzten Preise findet der Verkauf nur
gegen Barzahlung statt u. beginnt
Montag, den 13. Oktober,
früh 8 1/2 Uhr.

Kredit - Sollar
Halberstadt & Co., Breiteweg 4



Stadtpark (Kleiner Saal)

Jeden Sonntag:
Gesellschafts - Ball
Anfang 7 Uhr Anfang 7 Uhr

Tee-Gebr. Schmidt

wie Gebr. Schmidts Kaffee — erstklassig
a userlesene, edelste Sorten in wunderbar blumiger Qualität!
Wir vermelden den Eingang der neuen Tee-Sorte, die wir zum
äußersten Preise zum Verkauf bringen.

Der sinesische Tee hat in den letzten Jahren an Qualität nachgelassen. Die dauernden Unruhen im Lande lassen
eine gezielte Entloftung des Tee-Anbaus nicht zu. Während in China der Anbau durch kleinbäuerliche
Betriebe erfolgt und auch die Weiterverarbeitung als noch sehr primitiv bezeichnet werden muß, sind Java,
Ceylon und Vorderindien durchaus modern eingestuft. Der Anbau erfolgt in Plantagen und moderne, leistungsfähige,
teilweise maschinelle Weiterverarbeitung liefern die begehrtesten Sorten der Welt. Darjeeling, ein Gebiet süd-
östlich am Himalaja in ca. 2000 Meter Höhe, markiert in Qualität unbestritten an der Spitze. — Die leht-
erwähnten Gebiete sind es, die auch uns den Tee liefern und darum:

Gebr. Schmidts Tee — der beste Tee!

Gebr. Schmidt

Lebensmittel-
Großeinkauf.

Die Kaffee-Rösterei am Holzmarkt

Franz Baumann

Deutschlands beliebtester und bekanntester
Rundfunk-Sänger
singt nächste Woche in Halberstadt
die großen Schlager:
„Student sein, wenn die Veilchen
blühen“
„Eine Mäuze auf dem Schilde!“
„Sag mir einmal ja“
„Da buntes Band“
Achten Sie mit Interesse auf die weiteren An-
kündigungen unter der Devise:
Franz Baumann
in:
„Student sein,
wenn die Veilchen blühen“

Hess Schuhe

Otto Wegener

Möbelhaus, Breiteweg 1
empfehl. komplette
**Zimmer-Einrichtungen,
Küchen u. Einzelmöbel**

Achtung! Achtung!
Muttionshalle Wilhelmstr. 7
Die wirklich größten Erfolge erzielen Sie bei Verfertigung
Ihrer Sachen nur in der Stationstraße Wilhelmstraße 7,
bei gesamten Nachläufen Verfertigung an Ort u. Stelle.
Eigene Ausstellungsräume, 800 qm. Auskumpf, Tagieren
jeder Zeit, kulante Bedienung.
Annahmestelle: Gartenweg 9, Wilhelmstraße 7,
Wilhelm Dannenberg, Verfertiger und
Halberstadt, Gartenweg 9, Telefon 1480.

Balatum

der billige Bodenbelag,
reguläre Ware ohne Fehler.
Quadratmeter Mk. 2,10

Teppiche	150/200 cm	200/250 cm	200/300 cm
	9.-	15.-	18.-
Läufer	67 cm	100 cm	133 cm breit
	1.60	2.25	2.95

Gebr. Sondheim
Hoheweg 20
gegenüber der Markthalle.

Die beste Pflanzzeit
für Bäume ist der Herbst
Aus meiner Baumschule erwies ich
alle gängbaren Sorten

Obstbäume

in Hochstamm, Halbstamm, Quast,
Spalier, Gordon, Feitree und sonst
weit. Sorten.
Beeren-Obst .. Rosen
mächtige Sorten in Hochstamm und
Quast, Beerensträucher, Coniferen, Wein-
reben und Gehägewächse in vor-
züglicher Qualität.
Preisliste gern an Diensten.

C. Mehler, Halberstadt
Samentalken und Baumschulen
Telefon 2250 S. d. Bleiche 2 Telefon 2250

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 239

Sonntagabend, den 11. Oktober 1930

5. Jahrgang

Stadtverordneten-Sitzung.

(Schluß aus gestriger Nummer.)

Die Verlegung der Schützengasse hat sich infolge der neu angelegten Gaszweignetze als notwendig erwiesen. Die Zuerkennung der anteiligen Straßengrunderlösen in Höhe von 3679 Mark und die Verrechnung dieses Betrages mit der noch hängenden Grundsteuer ist für diesen Abend Gegenstand der Besprechung. Zur Vorlage selbst führt der Vorleser aus, daß die Bauverwaltung ursprünglich einen Kostenanschlag in Höhe von 44 700 Mark ausgearbeitet habe und außerdem für Verlegung der Röhre noch 6300 Mark, hieron sollte die Stadt 23 300 Mark und die Gaszweignetze 22 500 Mark und 6300 Mark bezahlen. Die heutige Ausführung folgte der Bahn nur 16 600 Mark. Allerdings sollte man sich jeden überflüssigen Luxus vermeiden. Für die dortige Lage ließe die Straße zweifelsfrei ausgebaut werden. Geneße Oberde hat den großen Zahlenunterschied für sehr befremdend und glaubt, anlässlich der Straßenabnahme werde sich herausstellen, daß die Unterhaltung der Straße später der Stadt bedeutendere Summen kosten werde. Die angeforderte Summe wird bewilligt.

Die Übernahme von Holzschlagkapitalien aus der ehemaligen Gemeinde Wittenrode auf den Fortschrittsverein wird nach dem Vortrag des Stadtverordnetenvorlesers von der Versammlung abgelehnt.

Die Errichtung von Zapfstellen und einer Fernsprechstelle auf dem Hofplatz liegt Gegenstand monatlicher Verhandlungen. Nach einer im Juli gemachten Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung beantragt der Magistrat widerrechtlich die Aufstellung einiger Zapfstellen und die widerrechtlichen Auslassungen einer Fernsprechstelle. Weitere Vorlage und Genehmigung sind der Versammlung nach zur Beschlußfassung vorgelegt. Der Vorleser bemängelt, daß von der vorbereiteten Kommission kein Bericht vorliegt. Es geht nicht an, daß man bei jeder Gelegenheit die Berichterstattung aufbürde. Geneße Niemann beantragt Zurückweisung der Vorlage aus dem Grunde, daß die Sache nicht zur Entscheidung der Versammlung kommen darf. Die Stadt, Geißler, Reichmann und Bengel haben die Anbringung der Zapfstellen auf dem Hofplatz für überflüssig und beantragen Ablehnung der Vorlage. Da eine Vorlage nur abgelehnt werden kann, dessen Inhalt der Versammlung vorgelesen worden ist, ist der Vorleser gezwungen, die Vorlage zum Vortrag zu bringen, was die Stadträte Niemann und Reike zu der Behauptung veranlaßt, den Inhalt des Magistratsantrags nicht zu kennen. Weitere Vorlage und Genehmigung sind der Versammlung über die fonderbare Art der Kritik der Stadträte Ansdand und Kiefert den Vorleser, daß über die Materie sich eingehend im Magistrat nachlesen würde. Stadtrat v. Ahlmann erklärt, daß ihm die hier vorgelegte Vorlage unbekannt sei, und wenn sie im Magistrat vorgelesen hätte, er bestimmt eine Reihe von darin niedergelegten Punkten nicht geteilt hätte. (Die agrarische Art, wie sich hier Magistratsmitglieder

in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung gegenüber traten, ist sehr merkwürdig!)

Die weitere Aussprache erhält eine besondere Note dadurch, daß nach dem Stadtverordneten (HSDVP) erklärt gegen die Vorlage getreten hat, er mit der Halberstädter Brauerei verhandelt werden sei und diese nicht annehmbar die Nachkommene mit der Halberstädter Brauerei abgeben habe. Stadtrat Gen. Bartels tritt der Auffassung des Stadtverordneten entgegen. Es sei illegal gehandelt, wenn jetzt Ablehnung beantragt werde. Die Halberstädter Brauerei habe bis heute auf das Nachtrahen nicht geantwortet. Gegen die Stimme des Stadtverordneten wird die Verlegung beschlossen. Die Brauerei wird der Preisverhandlung wegen der Verhandlung des Gastarifs behandelt. Auf Beschluß des Verwaltungskomitees der städtischen Werke ist ein neuer Gastarif ausgearbeitet worden, der es den Gemeindefunktionen ermöglichen soll, zu günstigeren Bedingungen als wie bisher, anstelle fester Brennpreise, Gas zu verwenden. Die Vorlage findet ohne Aussprache Annahme, jedoch nicht genehmigt, daß in Zukunft bei solchen Vorlagen die Zahlen den Stadtverordneten vorher zugänglich gemacht werden sollen.

Es werden dann Entschlüsselungen in Gesamthöhe von 171,68 Mark bewilligt. Stadtver. Bengel berichtet über den Aufnahmearbeiten am Ostbahnhof Sargburg, das städtische Eigentum ist. Wittenrode hat noch schnell vor der Eingangsänderung mit dem Richter einen Vertrag bis 1937 abgeschlossen, der eine heutige Verhältnisse nicht entsprechende Pachthöhe vorsieht. Die den ortsüblichen Annehmlichkeiten in Höhe von 1600 Mark übernimmt der Pächter 400 Mark und verpflichtet sich, eine jährliche Pachtzahlung von 100 Mark bis zum Ablauf der Pacht zu zahlen. Die Versammlung erklärt auch ihr Einverständnis mit der weiteren voraussichtlichen Überforderung dieser Summe.

Am 19.10. Uhr folgt der öffentlichen Sitzung noch eine nicht-öffentliche Sitzung. In einem anderen Artikel dieses Heftes wird vom Standpunkt des Kommunalpolitikers Stellung zum Ergebnis der Reichstagswahlen genommen. Das nächste Kirchschuljahr behandelt Paul Richter-Böber. Die kommunale Rundschau unterrichtet die Kommunalpolitiker über die aktuellen Fragen auf allen Gebieten der kommunalen Arbeit. Leberbüchlein geordnet findet hier der Reichstagswahlen und Wahlkampf in der nächsten Ausgabe. Die Landgemeindefunktion und die besondere Abteilung für Land- und Kleingemeinden informieren die Vertreter in den Landgemeinden laufend über alle neuen Gesetze, Bestimmungen und Verordnungen. Bezugspreis beträgt M. 3.— vierteljährlich. Bestellungen können bei der Buchhandlung Halberstädter Tachelart oder direkt durch den Verlag S. W. H. W. Nachf. Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, erfolgen.

Parteiversammlung. Montagabend findet die Parteiversammlung im Gewerkschaftshaus statt, in der ein Vortrag über die „politische Lage“ durch den Genossen Hültermann, Magdeburg gehalten wird.

Wahlkreisfestsetzung. Freitagabend findet das Wahlkreisfestsetzung der Arbeitervereinsrat statt. Der Eintrittspreis ist auf nur 20 Pf. festgesetzt. Programme sind bei allen Mitgliedern der Arbeitervereinsrat erhältlich.

Aus Halberstadt.

Die Lederarbeiter kampfbereit.

Gegen Tarifverhandlungen!

Die am 9. Oktober im überfüllten Saale des Gewerkschaftshauses stattgefundene außerordentliche Sektionsversammlung der Lederhandwerksindustrie beschlossenen Arbeiter und Arbeiterinnen nahm Stellung zu den Manieristatistverhandlungen. Der Vorsitzende Kollege Werny führte im Situationsbericht aus: Derselbe ist eine harte Befragung des Geschäftsganges erfolgt, zu dem Kollegen von auswärts hier Beschäftigung finden konnten. Im Zusammenhang verlor eine Firma das Bebauungssystem einzuführen, das heißt, mit Hilfe von Ingenieuren und Stoppwerken eine Leiarbeit und Nationalisierung durchzuführen, was eine bedeutende Beschäftigung der Arbeitsbedingungen im Gefolge hätte. Durch die Solidarität innerhalb unserer Kollegenchaft ist es uns aber möglich, diese Bedingungen erfolgreich zu bekämpfen. Hier in Halberstadt würden uns gewisse Bestimmungen zum allerhöchsten Kampf herausfordern. Für unsere Industrie ist es sehr zum Schaden, daß die sonst immer sehr nationalen Handwerksfabrikanzen zum Teil sich nicht scheuen, mehrermöglicherweise Handwerks als Eigenfabrikate zu verkaufen und dadurch die autarken Produkte verstoßen und so sich selbst den Absatz zu verlieren, so daß einzelne Fabrikanzen in ihren eigenen Landeisen durch Handwerksbetriebe liegen haben, die kein Werkstoff liefern können. Die Lederhandwerker werden zum 15. Oktober aus dem Arbeiterverband aus und haben unseren dortigen Kollegen einen 90-prozentigen Lohnabzug angedroht. Wir stehen also in einem Bezirk bereits im Kampf für die Mantelarbeitenverhandlungen wollen uns die Teilnehmer unter Führung ihres Präsidenten, Kommerzienrat Rödel, verschiedene Verleumdungen bieten. Sie verlangen u. a. Ferienabau um 3 Tage, Herabsetzung der Lehrlingszahl auf 1/3 Handwerksmacher einen Gehalt.

In der Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Umbringen der zweite Städtefestspiele vermindern müßte, da ja die Lebens-

bedingungen hier am Orte mehrfach nicht günstiger und billiger sind als anderswärts. Es wurde weiterhin befragt auf die Zustimmung der Arbeitervereinsrat für die Arbeitervereinsrat. Folgende Resolution, die auch dem Vorliegenden der Tarifkommission, Herrn Willi Harwig überreicht wurde, fand einstimmige Annahme:

„Die am 9. Oktober im Gewerkschaftshaus tagende Sektionsversammlung der Handwerksindustrie Halberstadt nahm Stellung zu den verlangten Beschäftigungsbedingungen des Reichsmantelvertrages und lehnt das Diktat der Unternehmer einstimmig ab. Besonders die enorme Reduzierung der Ferientage geben Anlaß zu kühnen Protesten. Die in der Lederhandwerksindustrie seit her gewährten Ferien überschreiten keineswegs in Dauer und Beschäftigung das übliche Maß; zu ihrer Kürzung liegt keine Veranlassung vor. Die Versammlung erklärt sich mit einer Verlängerung des bestehenden Manieristatist einverstanden und verzichtet im Interesse der ruhigen Weiterentwicklung der Industrie auf die an und für sich notwendigen Tarifverbesserungen. Sie regt zur Vermeidung einer schweren Erschütterung der Handwerksbranche neue Verhandlungen mit dem Ziele der Verlängerung des bestehenden Mantelvertrages an.“

Gibt dem Handwerk Arbeit!

Zum Abschluß der Werbende des Handwerkes.

Am Freitag nachmittag fand im „Haberbräu“ zu Halberstadt eine Sitzung statt, in der die Vertreter des Handwerkes mit den Vertretern der Behörden über die Möglichkeiten einer vermehrten Arbeitsbeschaffung für das Handwerk diskutierten. Stadtrat Sumner leitete die Sitzung mit einem Lebensbericht auf die Werbende des Handwerkes ein und brachte zum Ausdruck, daß sich das Handwerk wohl darüber freut, daß es heute den Behörden der gelpamten Finanzlage schwer fällt, Aufträge zu vergeben. Da die Behörden an bestimmte Plätze besetzt seien. Aber trotzdem lasse sich noch recht viel für die Beschaffung von Arbeit. Das Handwerk rechte liegt vor allem damit, daß kleinere und feinste Arbeiten ausgeführt werden. Sitzung mit einem Lebensbericht wurde, das Personal über die Notwendigkeit zu beschäftigen und so einer weiteren Verschlechterung des Arbeitsmarktes vorzubeugen. An erster Stelle wende sich das Handwerk gegen die Schwarzarbeit in jeder Form. Für den Auftraggeber bestehe die Gefahr, daß er bei Unfällen oder dergleichen haftbar gemacht werde; überhaupt sei Schwarzarbeit als unmoralisch zu verurteilen. Wirtschenswerter sei eine Anhebung des heutigen Verdiensts. Man müsse endlich bei den Behörden dazu übergehen sich die Aufträge nach der üblichen Praxis dem Billigsten den Auftrag zu geben, zu vergeben. Die städtischen Betriebe unserer Stadt hätten sich mit den in Frage kommenden Gewerben auf einer annehmbaren Basis geeinigt und stellten somit den Beweis, daß auch die Ratearbeiter gewisse Grenzen ihrer Betätigung zugunsten des Handwerkes ziehen können.

An der Aussprache gab der Leiter der städtischen Werke die Erklärung ab, daß Arbeiter und Angestellte der städtischen Werke keine Schwarzarbeit verrichten dürfen. Die Handelskammer, die Haus- und Grundbesitzer, ferner das Arbeitsamt und die Volkshilfe erklärten abgeben in der Richtung, daß sie in jeder Weise bereit seien an der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk mitzumachen. So hat das Arbeitsamt eine besondere Stelle zur Beschäftigung der Schwarzarbeiter eingerichtet; allerdings wurde, auszuführen, daß auch Handwerksmeister nicht ganz unzufrieden seien an den letzten zu stehen, weil sie durch ihre städtischen Preise zu unterliegen, auf niedrige Löhne angewiesen seien.

Die Vorkommnisse gab der Leiter der städtischen Werke die Erklärung ab, daß Arbeiter und Angestellte der städtischen Werke keine Schwarzarbeit verrichten dürfen. Die Handelskammer, die Haus- und Grundbesitzer, ferner das Arbeitsamt und die Volkshilfe erklärten abgeben in der Richtung, daß sie in jeder Weise bereit seien an der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk mitzumachen. So hat das Arbeitsamt eine besondere Stelle zur Beschäftigung der Schwarzarbeiter eingerichtet; allerdings wurde, auszuführen, daß auch Handwerksmeister nicht ganz unzufrieden seien an den letzten zu stehen, weil sie durch ihre städtischen Preise zu unterliegen, auf niedrige Löhne angewiesen seien.

Die Vorkommnisse gab der Leiter der städtischen Werke die Erklärung ab, daß Arbeiter und Angestellte der städtischen Werke keine Schwarzarbeit verrichten dürfen. Die Handelskammer, die Haus- und Grundbesitzer, ferner das Arbeitsamt und die Volkshilfe erklärten abgeben in der Richtung, daß sie in jeder Weise bereit seien an der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk mitzumachen. So hat das Arbeitsamt eine besondere Stelle zur Beschäftigung der Schwarzarbeiter eingerichtet; allerdings wurde, auszuführen, daß auch Handwerksmeister nicht ganz unzufrieden seien an den letzten zu stehen, weil sie durch ihre städtischen Preise zu unterliegen, auf niedrige Löhne angewiesen seien.

Sängerbund. Am Montagabend kommender Woche Punkt 20 Uhr trifft sich der Männerchor an der Ecke Spiegel-Harmoniestraße. Es gilt, einen alten Sangesbruder zu ehren. Der Frauenchor dagegen beginnt mit der Lebensstunde um 20 Uhr. Von 21 Uhr ab ist Lebensstunde für den gemischten Chor. Am Dienstagabend dagegen ist schon von 20 Uhr ab Lebensstunde für den gemischten Chor mit sämtlichen Solisten. Gleichzeitig wird bereits heute schon auf unsere am Sonntag, den 19. Oktober, abends 17 Uhr, stattfindende Wertsportveranstaltung aufmerksam gemacht.

Handlöhner- und Glanzereier Legato. Der Verein veranstaltet am Donnerstagabend im Städtischen Krankenhaus ein Unterhaltungsabend. Man wolle die alten Leute einmal für kurze Zeit den Alltag verweisen lassen. Die Freude und Begeisterung war groß und die vorgetragenen Stücke fanden reichen Anklang. Gar zu schnell verstrich die Zeit, die den alten Leuten eine so schöne Unterhaltung gebracht hätte. Nach Aufklang des letzten Stückes kante die Schmecker im Rahmen der alten Leute und sprach gleichzeitig die Bitte aus, recht bald einmal wieder zu kommen. Auch die Bewohner des Hospitals ließen es sich nicht nehmen, den Spielern ein „Auf Wiedersehen!“ mit auf den Weg zu geben.

Zu den Vorkommnissen im Metziersverein. Gegen den Geschäftsführer des Metziersvereins, Wittenrode, waren bekanntlich vor einiger Zeit von mehreren Mitgliedern des Vereins schwere Vorwürfe erhoben. Die Staatsanwaltschaft war der Sache nachgegangen und mußte das Verfahren einstellen, da die Vorwürfe nicht haltbar waren. Auch ein Herr Jung hatte diese Vorwürfe mit erhoben. Es war deshalb schon einmal eine Privatklage wegen Beleidigung gegen ihn erhoben, in der er, wie wir berichtet haben, verurteilt wurde. Eine zweite Privatklage sollte jetzt durchgeführt werden. Answyischen hatte sich wohl Herr Jung von der willigen Halloigkeit seiner Angaben überzeugt. Er hat deshalb kurz vor der Verhandlung um einen Vergleich, der dann auch zustande kam. Der Vergleich hat u. a. folgenden Wortlaut: „Der Angeklagte (Jung) erklärt, die von ihm geäußerten Beleidigungen nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und verzichte mich für die Zukunft fernere Propaganda mehr gegen den hiesigen Metziersverein zu betreiben. Dem Privatkläger in gleicher Weise mehr nachzustellen oder in irgend einer offenen oder versteckten Form zu befehlen. Jeder fallen soll der Zunderabhandlung bezahle ich eine Betragssumme von 100 M. Ich frage sämtliche gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten des Verfahrens. Ich verzichte mich, an den Privatkläger als Schadensersatz eine Summe von 400 M. zu zahlen.“

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

Besuch im modernen Zuchthaus.

Von Walter Lubwig.

Nicht von einer Besichtigung einer Jahresfrist im Zuchthaus gerät, nicht von den Erfahrungen einer flüchtigen Besuchsstunde bei einem Anhafteten, sondern von einer nüchternen Besichtigung eines Besuchsbüros hier erzählt, die unter Beachtung der Auswirkung der neuen Strafollzugsreform gemacht wurde.

Trüber, regnerischer Tag. Die Strafanstalt, von hohen, düsteren Mauern umgeben, steht schon überflutet in dem regen eigenartigen Glanz auf dem Besuchsplatz. Der Besuch, der das heute kaum noch ein nennenswerter Unterschied grundsätzlicher Art zwischen dem Strafollzug von Gefangnis und Zuchthaus besteht. In beiden Fällen ist die Freiheitsentziehung gleiches Strafmaß, das durch Einzelhaft bedeutend verschärft werden kann. (Zuchtschloßstrafe soll vor allem die Ehrentreue des Einzelnen hier treffen.)

Als Strafzeit in einem modernen Zuchthaus ist Erziehung zur Ordnung und Arbeit angezogen. Es besteht freier Arbeitsplan. Auch hier ist die achtstündige Arbeitszeit streng, ein Recht auf den Arbeitsvertrag besteht allerdings nicht, obgleich eine, wenn auch niedrige Bezahlung erfolgt. Die Vorarbeit, das jeder möglichst nach seinem Beruf Beschäftigung finden soll, erfolgt durch die Praxis eine bedeutende Einschränkung. Immerhin sind in der Anstalt Werkstätten für Schlosser, Schreiner, Lederarbeiter, Schmied, Holz- und Metallarbeiter vorhanden, wo unter Aufsicht bis zu fünf Sträflingen ihre Arbeit verrichten.

Jeder Gefangene unter 30 Jahren muß am Unterricht teilnehmen, der ungefähr unseren Fortbildungskursen entspricht gleichzeitigen ist: Gewerbe, Bürger- und Staatskunde. Sonntäglich ist Gottesdienst für beide Konfessionen. Der Besuch ist freiwillig, allerdings genießt dann der sich Anhaftende nicht die „Seelsorge“ der Geistlichen, was fernerbarerweise manche Nachteile, mitunter auch materieller Art mit sich bringt. Eine solche Vermeidung der bei seiner Kameraden vorangehenden sehr notwendig sein, um diese Ungleichheit zu beseitigen.

Das bisherige starre Schema in der Behandlung der Strafgefangenen ist nun durch die Einführung des „Strafollzugs in Stufen“ verlassen worden. Der Gefangene kann nun durch gute Führung, insbesondere durch Fleiß bei seiner Arbeit gewisse Erleichterungen seiner Haft erreichen. Es sind hierbei drei Stufen vorgezogen. Erste Stufe bildet die bei seiner Kameraden vorangehende feste Haft. Nach neun Monaten Anhaftung ist die Möglichkeit vorhanden, in die zweite Stufe, nach weiteren neun Monaten — immer gute Führung und Fleiß vorausgesetzt — in die dritte Stufe zu kommen. Materiell genießt dann der Strafgefangene Vergünstigungen wie: bessere Bekleidung, Kautabak, längeren Aufenthalt im Freien, Arbeitsfreiheit, ob Einzel- oder Gemeinschaftsarbeit, Sprech-, Empfangs-, Besuchs-, Besondere über Strafwirtschaft, größere Freiheiten bei Benutzung der Anstaltsbibliothek, bessere Jellenaufstattung und ähnliche Erleichterungen: in der dritten Stufe darf er sich dann eigene Bücher und Zeitschriften auf seine Kosten besorgen.

Allerdings hat die Praxis manche Widerstände und Schwierigkeiten gezeigt, die denn oftmals wieder zur alten Vorkriegszeit in der Behandlung der Strafgefangenen geführt haben. Bei den ausgedehnten Maßbefugnissen, die noch heute der Leiter der Anstalt anhaftet besitzt und bei den relativ geringen Kontrollmöglichkeiten ist es noch stark von der Willkür des Direktors der Anstalt abhängig, wie er die inneren Erleichterungen handhabt. Ist es doch trotz aller Neuerungen noch möglich, daß die eine Anstalt ein human geführtes Arbeitshaus sein kann, während in einer anderen noch harte persönliche Mißhandlungen vorkommen. Auch befinden sich noch sehr

nische und räumliche Schwierigkeiten in einer Anstalt unserer Anstalten die vorgezeichnete Strafen-Behandlung. Schwer ist es — namentlich in kleinen Anstalten — für drei Stufen je eine Schlosser-, Schmied- oder andere Werkstatt einzurichten.

Die Zahl der Mißgestaltungen ist nach Einführung des Strafollzugs — laut statistischen Erfahrungen — zurückgegangen. Aber solche Lauffälle sind nicht immer ein Beweis für den Erfolgswillen des Anhafteten. Oft liegt Zufall vor, um in eine höhere Stufe zu kommen. Es ist ja auch absurd, auf einen erkrankenden Menschen durch die Aufsicht auf ein Städtchen Kautabak zum Beispiel „erzwingen“ einzuweisen zu können. Eine solche Methode hat dann durch die Begünstigung zur Strafbefreiung für den häufig strahlend werden können, kann eine Entlassung des Straf- und Strafbefugnis bedeuten, aber er ist noch keineswegs eine grundlegende bessere pädagogische Methode.

Durch gründliche Anstaltsbefähigung konnten diese Erfahrungen gemacht werden. Genieß für den Gefangenen waren es Vergünstigungen, die darüber empfunden wurden, aber das große Ziel dieser Anstalten, als Aufsteiger und Degenerierte der Gesellschaft angesehen zu werden und die frühe Aufsicht auf die Zukunft, was aus ihnen nach der Entlassung wird, diese Fragen hatten noch der Lösung.

Die Schuhsohlen als Verräter.

Von Nikolaus Kranos.

Seit Jahrzehnten bemüht sich die Wissenschaft, am menschlichen Körper Merkmale zu finden, von denen man auf die vorvorgene Seele, oder vielmehr auf die Zusammenhänge der Seele schließen könnte. Und es klappt fast ungescheitlich, daß kaum der Besuch gemacht wurde, einmal auch den Gang unter die Sohle zu nehmen, um zu untersuchen, ob zwischen ihm und seinem Charakter, d. h. dessen Charakter, nicht irgendwelche feste Zusammenhänge bestehen. Als ob die Funktion der Sohle nicht vom Gehirn und Nervensystem geleitet werden würde! Als ob der Gang in seinen feinen rhytmischen Klängen nicht das wahrste innere Wesen der Menschen wiederzuspiegeln würde! — wenn man nur ein einziges Mal, daß man einen Bekannten nach einem Jahren in völlig veränderter Umgebung ausfindet, an seinem Gang wiedererkennet — daß man seinen Freund, der die Treppe hinauffliegt oder den Korridor entlanggeht, an dem Klang und Rhythmus des Ganges erkennt — aber wenn man sich beim Anblick eines völlig Unbekannten beim Gehen trappelt, oder aber der sich nicht wie ein Verbrecher, da hat man schon gesehnen, daß man im menschlichen Gange etwas Typisch-Individualisches sieht, dem man Bedeutung zuschreibt.

Und in der Tat, wer würde den Gang eines Weichers mit dem eines Stützlers vergleichen. Den Gang eines lebendigen Menschen mit dem eines Pflanzers, einen schlechteren mit einem feineren Gang. Auch ein Kluger geht anders als ein Dummer, ein Theoretiker anders als ein Praktiker, ein Rechner anders als ein Pfandfalter. Ja, man kann sogar sagen, daß langsame Gangart langsames Denken und Handeln, Trägheit und Gleichmut verrät, Leute dagegen, die schnell gehen, ein bestimmtes Ziel vor Augen haben, und daß ein übermäßig schneller Gang Hast, Nervosität, Unlust, Ärger bedeutet.

Eine eingehendere Beobachtung ergibt folgende Resultate: Der Mann, der mehr oder minder einwärts geht, ist mehr oder weniger in Gedanken verfunken. Ist aber sein Gang nach auswärts gerichtet, so deutet das auf besondere Aufmerksamkeit, die nichts über-

hört und überfließt, dabei ist er ungemächlich, die Füße aufgedehnt. Auch Menschen, die ihre Fußspitzen beim Gehen ganz einwärts setzen, dürften gutmütige Leute sein, übermäßig flug sind sie jedoch nicht.

Ein festes, lautes Auftreten beweist wenig beherrschte Energie. Grobe Ausdrücke, erhabene Stimme erzeugt bei diesen Leuten die fehlende Ausdauer der Willenskraft. Es ist nicht zu verwundern mit dem gewöhnlichen Gange, der im Gegenteil auf einen gemäßigteren, ausgeglicheneren Menschen hinweist. — Wer mehr auf den Ferlen geht, ist offen, frei, mutig, ehrlich. Der Gehengänger dagegen vermag nicht sich interio, seine Gedanken zu verbergen. Er ist klug und schlau. Seine erwiderte Kopie- und Körperhaltung unterteilt sich nur nach dem Beherrschungstrieb. Der hierbei wahrnehmbare geräuschlos-lauter Gang hat einen lauernden Charakter. Man hätte sich vor Menschen, die beim Schreiten mit der ganzen Sohle flüchtig über den Boden schlüpfen: es sind hinterlistige Dummköpfe.

Der hüpfende Gang ist typisch bei Frauen. Er bedeutet Oberflächlichkeit. Die eigene Urteilsfähigkeit ist wenig entwickelt. Menschen mit diesem Gang sind gewöhnlich eitel und selbstgefällig, mischen sich sehr redig. — Der schlängelnde Gang symbolisiert ein übertriebenes Gemüt, Annäherung, schwankenden Charakter, Verlässlichkeitslosigkeit. Weniger schlechtes Zeugnis stellt der trübselige Gang von einem Eigentümer aus: es fehlt ihm bezüglich an Bildung und Umgangsformen, sonst aber ist er in der Regel ein angenehmer, ehrliebender, aufrechter Mensch, mit den besten Absichten und Motiven.

Manche bewegen ihre Arme hart während des Gehens, man hat schon den Eindruck, daß man mit zermalmen, eifrigen, fleißigen Menschen zu tun hat. Wenn sie sich noch dazu einen festen Gang haben, dann sind sie die unerschütterlichen Idealisten, Hermiten-ähnliche Leute, die sich auf Willensfestigkeit, Gleichgültigkeit, Anbiederung. Wenn jemand noch außerdem beim Gehen hart ins Knie fällt und gleichsam auf- und abwärts schwankt, so macht er den Eindruck des Beugenen und Beladenen. Er ist belangen unglücklich, wenig selbstbewußt, und wenn noch eine vorübergehende Haltung des Kopfes dazu kommt, dann ist er auch kurzweilig, bemüht, trübselig, trübselig, grübelnd. Es ist nur noch ein Schritt zum narzisstischen Pessimisten, dessen Merkmale das langsame, einformig-gleichmäßige Tempo und die regungslosen Hände sind.

Die Erfahrung zeigt weiter, daß der leistungsfähige Mensch zwar normal aussehend, jedoch die Schrittweite in seinem Verhältnis zu dem Körper steht, denn sie ist weit aussehend und ländernd. Der Schritt des Bekannten ist kurz, kürzer als er sein sollte. Der Gehende hat einen festen Schritt, ohne die Stiellosigkeit stark abzumachen. Der Trübselige weist die äußeren Ränder der Wölfe stark ab, während der Bekannte meist die inneren Ränder der Stiefel abzumachen dürfte eine Ergänzung zur Phrenologie, Physiognomie, Chromatin- und Graphologie liefern. Um diese Gängebeobachtungen zu allgemeiner, wissenschaftlicher Charakterkunde verwerten zu können, bedarf es freilich noch genauer, systematischer Untersuchungen.

Letzte Wettermeldung.

Sonnabend, 11. Oktober, mittags 1 Uhr.

In der Provinz Sachsen auffrischende südliche Winde mit zunehmender Bewölkung und Erwärmung.

Sportler! Werdt für Eure Halberstädter Tageblatt!

Statt Karten.
Für die aufrichtige Teilnahme, die uns beim Heimgegangenen unserer treuen Mutter
Karoline Tröbbs geb. Schulze
in so reichem Maße erwiesen wurde, danken wir allen Lieben Bekannten, Freunden und Bekannten recht herzlich.
Halberstadt und Korbler, den 11. Oktober 1930.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigungs-Institut Walter Dessau
Sackplatz 3 Halberstadt Telefon 1685
Großes Sarglager in allen Preislagen.
Leichen-Transportauto, Erledigung sämtl. Wege.
Hauptagentur des Volkwohlfundes.
Zahlungs-Erleichterung.

Zur Volks-Photo-Woche
kauft eine Kamera
wer noch keine hat
gibt Auskunft
Photo-Kamm und Rat!
Hoheweg 4, das Spezialhaus.

Billige böhmische Bettfedern!
Nur reine guttüllende Sorten.
Ein Kilo: aramo geschlossene Mk. 3.—
halbweiche Mk. 4.—, weiche Mk. 5.—
bessere Mk. 6.—, Mk. 7.—, daunen-
reiche Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte
Mk. 12.—, Mk. 14.—
zollfrei gegen Nachnahme, Muster
frei. — Umtausch und Rücknahme
gestattet. Benedikt Sackel, Lobos Nr. 301
bei Pilsen, Böhmen

Eine Sensation auf dem Büchermarkt!
Einer der bedeutendsten Romane von Jacob Wassermann
„Das Gänsemännchen“
Zum Preise von 2.85 Mark in Ganzleinen:
(Früher Preis 10.— RM.)
Buchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“

Nähmaschine
und Damen-Gebrauch, ge-
braucht, billig zu verkaufen
Bogartstraße 2, part. links.
Wieder: Viehbedertran
Vieh-Bedertran-Emulsion
Nähr-Probete.

Selenteller
Jeden Sonntag und Mittwoch
nachmittags 3 1/2 Uhr
vornehm. Künstler-Konzert
Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann
Eintritt frei!

Winter-Äpfel
Von Freitag bis Montag
treffen große Sendungen
Voschop, Golbparmine, Landsberger
Reinette, Harbert-Reinette ufm. ein.
Obstlager Friedenstraße, Ecke Roonstraße

GESUNDHEIT U. KRAFT
durch den edelsten,
reinsten und reifsten
BIENENHONIG
C. M. IM KLEE
netto 9 Pfd. 11.70
netto 5 Pfd. 7.00
netto 3X3 Pfd. 12.40
netto 2X3 Pfd. 8.50
netto 1X3 Pfd. 4.50
Nachnahme. Frei Haus.
CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.
Postfach D 60

Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene
Wunden. Preis 1.00.

Sternwarte
Jeden Sonntag
Großes Künstlerkonzert
Anfang 8 1/2 Uhr / Eintritt frei
Auf vielseitigen Wunsch bis auf weiteres
ab 7 Uhr
Gesellschafts-Ball

Spiegelsberge
Jeden Sonntag und Mittwoch
erstklassiges
Künstler-Konzert!
Mittwoch
Gesangsvorlagen aus Operellen.
Anfang 8 1/2 Uhr / Eintritt frei.
Für nur 30 Rpf. bietet Ihnen die
Lesehalle am Friedhof
bei einer gut zubereiteten Tasse Kaffee
angenehmen Aufenthalt!

Reichsband deutscher Mieter
Dietzeviertel Halberstadt 6. B.
Dienstag, 12. Okt. 1930, abends 8 Uhr
findet im Saal des Restaurants Vaterland eine
außerordentliche
General-Verammlung
statt. Tagesordnung:
1. Satzungsänderungen.
2. Bericht über die vom Verein und gegen den
Verein geführten Prozesse.
3. Wahlberichter.
Wir bitten unsere Mitglieder, vollständig und
pünktlich an dieser Verammlung zu erscheinen.
Die Mitgliederbücher sind am Saaleingang vorzu-
stellen.
Der Vorstand.

**Zentral-Verband der Hotel-,
Restaurant- und Caféangestellten**
Montag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr
findet im „Harmonie-Festsaal“ unser
Stiftungsfest
statt, wozu Freunde und Gönner herzlich
eingeladen werden. Der Vorstand.

Wartburg!
Jeden Sonntag erstklassiges
Künstler-Konzert
Kapelle Hammermüller
Anfang 3 Uhr / Eintritt frei

**Lindenbergl
Großes Oktoberfest**
in herrlich dek. Räumen bei
guter Unterhaltungsmusik
Spezialität: ff. Plankuchen, Würstchen
mit Kartoffelsalat und div. Ge-
tränke ohne Aufschlag.
Es laden ergebenst ein
Otto Willmann und Frau



Zur Wohnungswirtschaft.

Mieter und Baugenossenschaften protestieren.

Der Reichsbund Deutscher Mieter e. V.

(Sieg Berlin) hat zu den Plänen der Reichsregierung zur Neu- regung der Wohnungswirtschaft Stellung genommen und ist einmütig zu folgender Entschliessung gelangt:

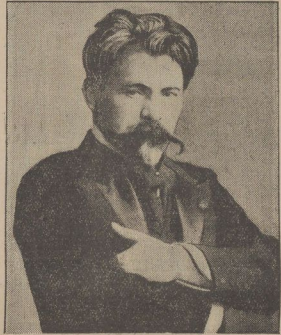
1. Seit Schöpfung der Hausinsener hat der Reichsbund Deutscher Mieter immer wieder die Verwendung des vollen Steuerauf- tommens für die Zwecke des Wohnungsbauwesens gefordert — un- beabsichtigt seiner grundsätzlichen Ablehnung dieser gegenüber der Mi- terlichkeitsunfähigen Besteuerungsmethode. Trotzdem wird im Reichs- durchschnitt weniger als die Hälfte dieses Steueraufkommens für den Wohnungsbau verwendet. Nach den Plänen der Reichsregierung sollen nun fortan nicht weniger als 400 Millionen Mark jährlich (von insgesamt 800 Millionen Mark) dem Wohnungsbau entzogen werden und zwar im wesentlichen zum Zwecke der Ermäßigung der Grundvermögenssteuer, also zum Zwecke der Umwandlung in zu- wärfliche Hausrenten. Gelang dieser Plan zur Ausführung, so wird künftig nicht einmal der durch Abschüttelungen auf jährlich neu entstehende Mietbedarft an Wohnungen durch Neubau ge- deckt werden, ganz zu schweigen von dem Ersatzbedarf, von einer Million Wohnungen. Der Wohnungsbau und das Wohnungswesen weist weiterer Bevölkerungszunahme damit verweigert werden. Dazu kommt, daß künftig nur noch Klein- und Reinfamilienwohnungen aus Hausinsenermitteln betrieben, bzw. bezugsfähig werden sollen. Das würde auf ganzjährige zu einem weiteren Verschärfen der Wohn- ungsverhältnisse für die breiten arbeitenden Massen führen, weil der tatsächliche Zustand der Wohnungen letzten Endes für die Wohnweise der Bevölkerung entscheidend ist. Verschärfung des Wohnungsman- gels und teurere Mieten wären die unausbleibenden Folgen dieser Maßnahmen. — Der Gesamtverband des Reichsbundes Deutscher Mieter protestiert entschieden gegen die Pläne der Reichsregierung und verzichtet bei seiner Zustimmung zu allen Vorhaben an Hausinsener für den Wohnungsbau zu verwenden.

2. Auch die Absicht der Reichsregierung, schon jetzt bestimmte Termine für den Ablauf des Wohnungsmangelgesetzes, des Reichs- mietengesetzes und des Mieterkündigungsgesetzes reichsweit festzulegen, hält der Gesamtverband des Reichsbundes Deutscher Mieter für völlig unerlässlich. Da die geplante Durchführung des Wohnungswesens die umgesetzte Maßnahme, nämlich eine Verlängerung und Verlängerung des Mieterkündigungsgesetzes, gebietet, so läßt sich die von der Reichsregierung geplante Maßnahme nur damit erklären, daß man aus unächlichen — nämlich tatsächlichen — Gründen der in der Reichsregierung mitgetretenen Wirt- schaftspartei, d. h. der Partei des organisierten Hausbesitzes, Zugeständnisse machen möchte. Auch hiergegen erhebt der Ge- samtverband des Reichsbundes Deutscher Mieter förmlichen Protest. Zugleich fordert er die deutsche Mieterlichkeits auf, sich dem Protest gegen die Pläne der Reichsregierung auf dem Gebiete des Wohn- ungswesens anzuschließen.

Der Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften, die Spitzenorganisation von etwa 3000 gemeinnützigen Bauvereinen, erhebt nachdrücklich Protest gegen die in der kürzlichsten Verant- wortung der Reichsregierung mitgeteilten Pläne über die Finanzier- ung der künftigen Wohnungsfrage. Es ist mit Bedauern festzu- stellen, da die von dem Herrn Reichsminister der Finanzen in einer Bahrdre aufgelegte Forderung zur Stärkung des Wohnungsbau- wesens des Hausinseneraufkommens um 400 Millionen nun die Billigung der gesamten Reichsregierung gefunden zu haben scheint. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob das sachge- richte und verantwortliche Wohnungsreform des Reiches bei diesem Programmplan der Reichsregierung nicht genügend zur Geltung ge- kommen ist. Während also Kreise der Bau- und Wohnungswirtschaft

aus guten Gründen eine Verschärfung der öffentlichen Wohnbauförderung fordern, wird jetzt an offizieller Stelle das Gegenteil geplant. Auf diese Weise entzieht man dem Wohnungsbau einen erheblichen Teil der bisherigen Mittel und verläßt damit zungunstmäßig die Arbeits- losigkeit in dieser Schlüsselindustrie, sowohl in den Kreisen der Ar- beitnehmer wie der Unternehmer, und damit die eigentliche Quelle der Not der Reichsfinanzen. Noch vor kurzem hat die Reichsregie- rung durch das zehnjährige Wohnungsbauprogramm die immissilen Zu- sammenhänge zwischen Wohnungsbau und Arbeitslosigkeit ausdrück- lich anerkannt. Warum verweigert sie neuerdings über ihre be- zogene Erkenntnis? Ein bewährter Trugschluß ist es zu glauben, daß durch die Senkung der Realsteuern und Gewerbesteuern dieser Art die Kürzung der Hausinsenermittel verursachte Arbeitsaus- fall wieder ausgeglichen wird. Es kann keine Rede davon sein, daß darüber hinaus die Realsteuerentlastung eine Arturbelastung der Wirt- schaft herbeiführen kann, die doch lediglich durch Stärkung der Kaufkraft, also Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten, beseitigt wird. Auch die Einzelheiten des neuen Wohnungsbauprogramms bedürfen einer gewissenhaften Nachprüfung und dringen- den Umänderung, und zwar nicht hypothetisch, sondern Rechnung tragend öffentlichen Bedürfnissen der Wirtschaft, deren Gebelien erlah- tungsgemäß von höchstem Einfluß für die Gestaltung der Reichs- finanzen ist.

Andenken an einen berühmten Dirigenten.



Arthur Nikisch.

einer der größten Dirigenten, die je gelebt haben, wurde vor 75 Jahren, am 12. Oktober 1855, in Semmitlos (Ungarn) geboren. Als Leiter des Leipziger Gewandhausorchesters und der Berliner Philharmoniker feierte er auf seinen Konzertreisen in ganz Euro- pa die größten Triumphe. In Leipzig, wo Nikisch von 1902 bis 1907 Ständehaupt der Konseratoriums war und wo er auch im Jahre 1922 starb, wird an seinem Geburtstag ein Denkmal feierlich enthüllt werden.

An die Ortsvereinsvorstände und Funktionäre!

Am Sonntag, den 19. Oktober, findet im ganzen Bezirk allgemeine Flugblätterverbreitung statt. Der Versand des Flugblattes an alle Ortsvereine erfolgt in großer Auflage von Magdeburg aus. In der kommenden Woche müssen überall Funktionärseinstellungen oder Mitgliederübernahmen abgehalten werden, die der Vorbereitung der Flugblätterverbreitung dienen.

Mit dem 19. Oktober beginnt die Werbetätigkeit für die Partei.

Wir bitten Ortsvereinsvorstände und Funktionäre, die Werbetätigkeit rechtzeitig vorzubereiten. Zur Vorbereitung sollen auch die Funktionärseinstellungen und Mitgliederübernahmen dienen, die in der Woche vom 12.—19. Oktober voranzuführen werden.

Genossen und Genossinnen, gerade jetzt erfordert die Lage höchste Aktivität unserer Parteigenossenschaft. Höchste Wachsamkeit, größte Energie und Zähigkeit sind niemals nötiger gewesen wie heute. Wir ermahnen zuverlässig, daß alle, die in dem großen Kampf für die Demokratie und für den Sozialismus mitarbeiten können, sich auch für diese Mitarbeit freimütig und ohne Zögern zur Verfügung stellen.

Aus Osterreich.

om.* In der heutigen Parteiverammlung wird der Gen. Paul Bader über die politische Lage sprechen. Alle Parteimitglieder müssen kommen.

Aus Scherleben.

- a. Steuern zahlen. Wir verweisen auf die Steuererhöhung im heutigen Angebotsheft.
o. Arbeiter-Wohlfahrt. Morgen, Sonntag, vorm. 10 Uhr, findet im Stadtpark eine wichtige Vorstandssitzung statt.
o. Sozialdemokratische Partei. Montag, 20 Uhr, im Stadtpark Sitzung der Stadtdirektoren-Fraktion.
o. Selbstmordverurteilung. Am gestrigen Nachmittag verurteilte ein hiesiger Einwohner, sich mit einem Kellermesser die Halsschlagader zu öffnen. Da das Messer nicht scharf genug, oder die ganze Geschwindigkeit auf Wasser angelegt war, hielt nicht fest. Nebenfalls hat der Betreffende keinen Schaden erlitten. Da er außerdem noch unbeten- laste, wurde er in Polizeigewahrsam gebracht.

Aus Quedlinburg.

- gr. Keine Hochwasserfahrgefahr. Die Wode ist infolge des vielen Regens im Harz in den letzten Tagen bedeutend gestiegen. In einigen Stellen unterhalb der Elbe in der Dittmarer Flur sind hohe und Mähergraben über die Ufer getreten. Am 9. Oktober zeigte die Wode am Pegel an der Deringer Brücke 1.20 m, Freitag nachmittags 4.30 Uhr bereits 1.33 m. Hochwasserfahrgefahr kommt nicht in Frage, da die Wässer aus dem Harz in Ruhe abfließen können und das Bobbettel die Wassermengen zu fassen vermag.
gr. Die 60. Hauptversammlung des Harzvereins findet am 11. und 12. Oktober in Quedlinburg statt. Interessant auch für Nichtmit- glieder werden die Vorträge über „Mittelalterliche Baukunst, sowie die unterirdischen Krypten“, die heute abend 18.45 Uhr in der Aula der Oberrealschule stattfinden, sein. Sonntag morgen 8.30 Uhr findet unter fachkundiger Führung ein Gang durch die Straßen der Stadt (Sammelplatz Markt) statt. Auch hierzu sind Gäste gern gesehen.
g.* Bezirksführer der Partei. Die Parteigenossen werden gebeten, für die Ablieferung der Kalendergebühren zu sorgen.

Autobuslinie 2 Ein Roman des unwahrscheinlichen Von Alfred Schirokauer

4. ... das Haus verboten. Krebs! Sieher Krebs! Er wollte die schmerzende Stelle fühlen, abtasten mit der Hand. Mollig fühlte er sie unter den Mantel. Da, das Partel in der linken Tasche hinderte die sachgemäße Unter- suchung. Er zog es heraus, legte es neben sich auf den Sitz. Ihm, sehr bedenklich! Er fahnt in sich zusammen. Den Karton hatte er vor sich hingestellt. Ihm, lieber erst zu dem Wunderdofort in der Augustburger Straße gehen. Sehe Minute war totstarb, tonne Leben und Tod bedeuten. Diese — hm — Dame, die ihm eine Kleinigkeit Trinkgeld gegeben hatte, tonne warme. Entfall von Furcht und Sorgen flog herr Wajstfrem am der Soachimstahler Straße aus. Den Karton hielt er fest umklammert. Das Partel in Selbstpapier zergriff er. Fegte er nur beim Aufsteigen mit dem biden Wintermantel zum Sitze. Da lag es auf dem feinsten Schmutz des Bodens, denn es hatte wieder begonnen, in seinen dünnen Strahlen zu nasseln. Eine Dame, die sofort des alten Schwaben Platz einnahm, trat darauf mit feuch- ten Sohlen und ließ es dann unbeachtet nach vorn. Hier fand es der Weg eines Herrn, der behaglich darauf herumdohrte. Das eine, zarte feilbare Pariser Modell wurde auf dieser Fahrt mißhandelt, mit Füßen getreten. Als der Wagen mit zwölf Minuten Verspätung am Alexander- platz ankam, war es zu einem unsehnbaren Schmutzbandelchen zu- sammengetrampelt. Da der Autobus gleich wieder abfuhr, erlebte das arme Kleid am Boden des Wagens meileres widriges Geschick. Nie hätte ein fort- bares Pariser Modell sich träumen lassen, so tief herabzukommen. Als Marung im Grunde des Wagens flüchtig implizierlich entging es seinen Blicken. Fort ging es auf die letzte Tour für heute. Mitten auf der Straße, an der Bendlerbrücke, verlor der Motor. Der Fahrer stießte die Haube, blüete lastkundig hinein, tastete am Regelwerk schraubte die Düse heraus, pustete hindurch. Marung sah hand, innerlich zu Angebild beend, im Spritzregen daneben und kippte nach vorn. Die Fahrgäste wurden ungeduldig. Einige verließen klumpfend das Gefährt. Marung, in solchen Fällen nicht begü- nstiger Fahrer zur Beobacht, hatte keine nichts vom getretenen Ge- dacht. Er tobte innerlich. Er wollte heute tanzen gehen.

Neht mußte der technisch geschulte Fahrer, daß es nicht am Ver- gelter lag. Wilsicht war es der Unterdrückföhrer oder die Zufel- tung. Er schaute die dünne Nöhre ab. Schon verließen die Passagiere fluchtartig unter grimmi- gen Bemerkungen das „Automobil“ und suchten in anderen künftigen Exemplaren der Linie 1 und 2 ein meist vergebliches Unter- kommen. Und hierbei geschah es. Das gefänderte Modellkleid in seiner zeretzten, durchweichten Hüfte geriet unter die Füße der Entleeren, die vom letzten Stiefeltritt eines Arbeiter auf die Plattform, das folgende Füßchen einer Blondine bestörte es auf die Straße. Dort blieb es liegen. Der Fahrer unterfuhrte unterdessen eifrig das Herz seines Ge- fährten. „Ach glaube, Marung“, orakelte er, „es wird der Magnet sind. Er hatte recht. Es war der Magnet. Einen franten Magneten kann kein Fahrer auf der Straße setzen. Da muß Hilfe von außen heren. Freih bestellte sie telefonisch im Hof. Was würde Hanna denken! Einmal im Jahre hatte man hoch- zeitlos und ausgerechnet da gab dieser vertratete Magnet keinen Funken her, Freih Marung war nahe daran, vor Erbitterung zu explodieren. Während er zornmütig herumstand, vorn am Wagen hinten am Wagen, ließ sein Fröh gegen etwas Weiches. Er blüete sich und hob das unsehnbare, beschmutzte etwas auf. Er unterfuhrte es — offen- bar ein Stiefeltritt. Gemessenheit, wie er war, wickelte er den Fund — so nannte er es in seiner korrekten Seele — in Zeitungspapier und barg ihn in der Manteltasche. Morgen muß er aufs Handbüro gebracht werden. Fund ist Fund. Zusammenhingen blüeten die Monteurs und die Fahrer des Autosbus- ses und Hofmanns Kriegerst. Nach zehn Minuten schon hatten sie ein Ergebnis festgestellt. Sie wollten den Fund abschleppen. Es war eine Fremdenbestohlung. Denn damit war Freih Marung frei. Zu vor freih mußte er noch nach dem Hof in der Wobendorfstraße eilen, das Geld abzuliefern. In der Nähe seiner Wohnung dachte er wieder an Hannas rat- loses Harren. Er wollte rüch hinanzufahren, für den Grund seiner Verspätung mitteilen. Es war in nur ein Sprung. Es wäre besser gemelen er hätte diesen Seitenrump nicht getan. Sechstes Kapitel Hanna war durchaus nicht so besorgt und verärgert, wie er es sich in seiner liebevollen Lieberbreitung ausgemalt hatte. Sie konnte ja

nun seit vier Jahren diesen wechselvollen Beruf. Oft gab es Pannen und unvorhergesehene Auenthale. Sie war schon in ihrem hübschen einfachen blauen Sonntags- kleidchen. Sogar in diesen billigen, selbstgeknüpften Fädelchen sah sie wie eine Prinzessin aus. „Men armer, lieber Sungs“, tröstete sie mitleidig mit ihrem wohlverdienen kanten Mit, nahm ihm die Mühe vom Kopf und trönete ihm den Schweiß der Erregung und Gie mit ihrem Zehen- tuch von der Stirn. „Es macht ja nichts. Wir kommen schon wuß- gerecht. Was hast du denn da in der Tasche?“ Er griff hin und zog das in Zeitungspapier gewickelte Partelchen heraus. Das habe ich auf der Straße gefunden. Weiß nicht, was es ist. Stiefel oder sonst was. Wenn es irgendwem Wert hat, mußst du es mor- gen aufs Handbüro tragen. Also in zehn Minuten bin ich zurück.“ Als ihr Mann gegangen, öffnete Hanna das Partel. „Ein Scheuerlappen“, stellte Christine bündig fest. Etwas hebt er auf, dachte Hanna. Um ihrer schönen, roten Mund schwebte, wie schon oft, ein selbes, mürrisch-gemehrtes Lächeln über die pedantische Gemessenheit ihres lieben Fröh. Mit immer spitzeren, zögernderen Fingern löste sie das schmutz- durchfärbte Papier. Jetzt wurde die Umhüllung immer etwas men- ger oerftig, und nach und nach zauberte sich aus diesem unsehnbaren Binkel ein Wunder hervor. Daß Hanna also in dem zertrümmerten Wirtmar von Giffon so- fort den Adel der Herkunft, sofort das feilbare Pariser Modell er- konnte, ist begreiflich. „Zu sein, ein frohes Modell!“ trübte Christine und hupie aufge- schweht ihre Zangerföndung. Auch sie war eine erhabene Kennerin. Hanna hielt das Gewand an den schmalen Achselbändern weit von sich ab und harzte haumend auf die erlebene Braut, die da aus Schmutz und Feudstiel zum Glitz erstanden war. Im Flu er- machte ihre Genialität. Am Handumdrehen handelte sie Trichheit. Zwei Minuten später lag die zermalmte Würde auf dem Buge- brett. Nässe dampfte auf und verdunstete. Jetzt lag sie auch einige böse flüete. Flugs holte sie Benzol und Magnesia. Und dann — dann kam der geistliche, schicklichstehende Augenbild der Verlobung. Es hätte nicht der Frage Christines be- durt. Noch ehe das Schimmeln wichtig erundete: „Sieht du das schöne Kleid nicht an, Marung!“ kämpfte Hanna mit dem Beis- teufel. Wilsicht einen ausfötselosen, von vornherein verlorenen Kampf! Nur einmal überziehen, nur einmal probieren, wie man in solcher

Kreis Quedlinburg.

Galetsleben, 10. Oktober. Den Hausbesitzern sind Briefen zur Eintragung des Verpfändungsbeschlusses überbracht worden. Hauskassen, Hausbuchungen und Verpfändungsblätter sind nach dem Stande vom 10. Oktober auszufüllen und vom 12. Oktober ab zur Abholung bereit zu halten. Die Erläuterungen auf den Druckstücken sind genau zu beachten. Falls nicht genügend Formulare abgegeben sind, können dieselben im Gemeindebüro nachgefordert werden. — Eltern, Lehrer und Dienstherren haben die fortbildungspflichtigen Personen bis zum Alter von 18 Jahren sofort im Gemeindeamt anzumelden. Von dem Schulbesuch sind nur diejenigen befreit, die eine Fach- oder Innungsschule besuchen. Dieser Schulbesuch ist nachzuweisen. — Die Dienstlichen im Gemeindebüro sind für das Winterhalbjahr von 8 bis 13 Uhr und nachmittags von 15 bis 18 Uhr festgesetzt worden. Nachmittags bleiben die Büros für den Publikumsverkehr geschlossen. — Eine Verammlung hielt der Konsumverein Mietsgesellen am Dienstag im Tränkefisch-Saale ab. Der Besuch war gut. Kontrolleur Baumgarten und Sekretär Schulze besprachen den Kampf gegen die Konsumvereine. Beide Redner behandelten das Steuerprogramm der Regierung Brünning und wiesen in ihren wirtschaftspolitischen Vorträgen den aufmerksamen Zuhörern anhand statistischer Beispiele nach, wie die Drosselung der Konsumvereine betrieblieben wird. Der Sekretär wies die Zuhörer auf die Gefahren gegen die Behauptung dieser Wirtschaftskräfte, daß die Konsumvereine nicht zur Steuerzahlung herangezogen würden. Er wies nach, daß das Gegenteil der Fall ist, und die Konsumvereine schärfer als alle anderen Handelsunternehmungen zur Steuerzahlung herangezogen werden. So haben sie neben der üblichen Gewerbe- und Umsatzsteuer bei einem Umsatz von jährlich mehr als einer Million $\frac{1}{2}$ Prozent mehr zu zahlen, was alle anderen Geschäftszweige umgehen. Nach einer Ausfrage, in der die Mitglieder Wünsche für die Ausgestaltung des hiesigen Veranlegers erhoben, folgte ein Sachverständigenvertrau, der die Kleinbetriebe der G. C. G., wie Seifenfabriken, Kleider- und Wäschebetriebe, Mühlen, Schlachtereien und Wägereibetriebe, präzisiert benutzte der Stimmzettel. Mit Juppelien im Saal die anstehende Verammlung. — Die Wille des hiesigen Mühlenselbsterhalters Albert Jannemann ist in die Hände des Kreisverwalters Carl Tröber jun. übergegangen. — Das Grundstück der verstorbenen Witwe Rhode hat der Fabrikant Albert Jannemann erworben.

Galetsleben, 11. Oktober. Schlachtescheine werden künftig nur mittags von 12—13 Uhr im Amtsbüro ausgestellt. — Die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeträge ab 6. Oktober 30 hat die Kantontafel als Erhöhungsbeträge der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bestätigt. Die Erhöhungen sind im Gemeindebüro erhältlich. — Die Zuckerrüben, die sich bis jetzt nur auf die Verarbeitung der Rüben der Aktionäre beschränkt, nimmt ab Montag sog. Krautrüben an.

Weddersleben, 10. Oktober. Am Sonntag, den 12. Okt., 20 Uhr, findet im schwarzen Adler Mitglieberterversammlung unserer Partei statt. Dem Vereins-Vorstand sind alle Mitglieder zu den Verhandlungen über die politische Lage, des Beschlusses der Mitglieder über die Verammlung der Frauengruppe, die sich bis jetzt nur auf die Verarbeitung der Rüben der Aktionäre beschränkt, nimmt ab Montag sog. Krautrüben an.

Westerhausen, 10. Oktober. In der Gemeindeverordnetenversammlung erfolgte die Annahme der Gemeindefinanzordnung des Jahres 1929-30. Die Gesamteinnahme betrug 80 579,59 M., die Ausgabe 85 171,18 M., so daß ein Fehlbetrag von 4 591,59 M. besteht, da keine Einnahme durch die Annahme der Rechnung. Die Einkünfte der Gemeinde sind durch die Verammlung der Frauengruppe, die sich bis jetzt nur auf die Verarbeitung der Rüben der Aktionäre beschränkt, nimmt ab Montag sog. Krautrüben an.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkünften die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Koffarbeit ausnah, nur einmal diesen rosa Chiffon auf der Haut fühlen!

Als Frau Marianne von dem Hof in der Hofdomstraße in sein harmloses, bescheidenes eheliches Heim zurückkehrte, fand er nicht mehr eine Prinzessin, sondern eine Mächtentöchter, eine Verführerin aus Chiffon und Krepp de Chine und Feinheit und Grazie und einen kleinen Jüngling, der diese majestätische Schönheit wie ein trauernder Großvater umarmte.

Er blieb wie angewurzelt im Türschwamben der Wohnstube stehen, blickte verstört in den Abert und rief sich die Augen, als traue er ihnen nicht mehr.

Hanna drehte sich stumm, befestigt und voll bescheidener Erwartung um ihre Achse. Christine lachte und schrie triumphierend vor sich hin: „Ich habe ein feines Mächtchen, ich habe ein pittoreskes Mächtchen!“ Womit sie recht hatte.

Nachdem dieses Spiel mit verteilten Rollen: amüßliche Hebel, verständnisloses Stutzen, fündliche Effekte, einige Zeit gedauert hatte, fand Frau endlich Worte.

„Wo hast du das her?“ fragte er noch halb entsezt.

Hanna gelebte ihren hohen Schmuck mit einem Scharm, der ihn unter niedrigen Umständen vor Begeisterung zu ihren Füßen niedergerissen hätte. Doch jetzt war er nicht begeistert, sondern nur beunruhigt. Er war kein feiner Mensch und Beamter der Abzug. Aber das sah er denn doch, daß dieses Kleid — soweit man da von Kleid sprechen konnte, vorn war wenig und hinten bis unter die Hüften war gar nichts — das sah er doch auf den ersten verblüfften Blick, daß diese Lage von einem Kleid etwas sehr Kostbares war.

„Wo hast du das her?“ fragte er wieder.

„Von dir, mein Schatz, von dir!“ lächelte Hanna und wandelte mit dem affektierten Schritten eines Mannes durch die Stube. Wie ein fleisches lächelnde Christine hinter ihr drein, jede Bewegung mit Begabung kopierend.

„Von mir?“ Frisch piffte den Zeigefinger gegen den dritten Untermantel.

„Ja, Fräulein“, befehligte sie, kam zu ihm und streifte ihn das Sinn.

„Du hast es doch mitgebracht.“

„Ja?“

„An dem Batat.“

„Das war das Kleid?“

„Das habe ich daraus gemacht.“ Sie schamenzelte wieder, das Kind in ihrem Kleider, durch die Stube und lächelte sich „fürnehm“ mit einem Zeitungsblick Kühlung zu.

Mitteldeutsche Rundschau.

Feuer in einer chemischen Fabrik.

Schafert. In den Morgenstunden brach in der vor einiger Zeit stillgelegten und zurzeit im Abruch befindlichen Chemischen Fabrik Harburg in Schafert ein Feuer aus, das seine Ursache im Ueberfließen von Funken von Eisenblechbrennern auf das Gefäß hatte. Die drei herbeigekommenen Arbeiter aus Schafert und Leopoldshall hatten anfangs wegen Wassermangels Schwierigkeiten bei ihren Löscharbeiten, jedoch gelang es ihnen, nach mehrstündiger Tätigkeit den Brand zu löschen.

Ein Mädchen in Waibe ermordet.

Schwedt. Seit dem 5. Oktober wird das hausmädchen Erna Struwe, in Wilmern bei der Ziegelsteinfabrik Hermann seit 5 Jahren beschäftigt, vermißt. Sie ist am Sonntag, den 5. 10. etwa gegen 20 Uhr zu ihrer Freundin nach Bornien, das etwa 2 km von Wilmern abliegt, zu Besuch gegangen. Diese Freundin hat sie gegen 22 Uhr nach W. hingeleitet. Sie trennten sich an einem Kiefernwald zwischen B. und W. Seit dieser Zeit wird sie vermißt. Am 9. Oktober gegen 13 Uhr wurde die Vermisste in einem Gasmäntel zwischen Bornien und Wilmern auf dem Gefäß liegend mit einem Stein in der linken Hand, der die linke Schlagader durchtrennt hat und mit einem Stein am Hinterkopf tot aufgefunden. Die Magdeburger Mordkommission begab sich gegen 18 Uhr an den Tatort. Die Landjägerbeile bereitete vor Eintreffen der Mordkommission recht gut gearbeitet. Das Motiv ist bereits nach einer bestimmten Richtung. Nähere Angaben können vorerst nicht darüber gemacht werden. Am Laufe des heutigen Tages findet die Leichensichtung statt.

Einführung der Bier- und Bürgerfeuer in Stendal.

Stendal. Der Magistrat hat die Einführung der Bier- und Bürgerfeuer beschlossen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß der durch diese Steuern aufzunehmende Betrag, der für die Biersteuer auf 4000 bis 4500 M. und für die Bürgersteuer auf 80—100 000 M.

monatlich geschätzt wird, den Fehlbetrag bis Ende d. J. zu decken vermag. Ebenfalls würde in der letzten Stadterweiterung vom Magistrat mitgeteilt, daß im laufenden Jahr noch ganz andere Steuern bewilligt werden müssen, um eine Katastrophe zu vermeiden. In der gleichen Sitzung der Stadterweiterungsversammlung wurde zum Zweck der Befähigung von Arbeit für Arbeitslose der Ausbau der sogenannten Kolonialwerke zu einem Park beschlossen. Die Kosten betragen etwa 30 000 M.

Die Gemeinde Leuna flagt gegen das Ceunawerk.

Leuna. In der letzten Gemeindevertreterversammlung von Leuna wurde die Frage einer Klageerhebung gegen das Ceunawerk erörtert. Es handelt sich um eine Schadenersatzforderung gegen das Ceunawerk wegen Beschädigung der Obstbäume in Höhe von 9000 M. Es entspann sich eine heftige Debatte um diesen Punkt der Tagesordnung, da auch angeregt wurde, aus dem Zweckerband auszuschließen. Ein Vorschlag, sich auf gültige Weise mit dem Ceunawerk zu einigen, wurde vom Verbandsvorsteher abgelehnt. Die Verammlung sprach sich schließlich für Klageerhebung gegen das Werk mit 12 gegen 4 Stimmen aus. Der Austritt aus dem „Zweckerband“ Indultie wurde mit 17 Stimmen beschlossen.

Ein Dampfgerät durch Feuer zerstört.

Esch. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in den Kellerräumen des hiesigen Sägemehls im Kranzfeld ein Feuer aus, das an den dort befindlichen großen Holzwerkstätten reiche Nahrung fand und sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf das ganze Werk ausdehnte. Das gesamte Dampfgerät ist vollständig niedergebrannt. Es gelang der Feuerwehr nur, den Haderfall vor einem Uebergehen der Flammen zu hemmen. Mit den Gebäuden sind viele wertvolle Maschinen verbrannt. Der Schaden ist erheblich, jedoch größtenteils durch Versicherung gedeckt. Auf längere Zeit wird nahezu der gesamte Betrieb stillgelegt werden müssen, wodurch eine ganze Anzahl Arbeiter drohen werden.

Vermischtes.

Deutsche Kunst in Südamerika.



Die Kolossalstatue für die Republik Kolumbien, die die Münchener Bildhauerin Miller nach dem Entwurf des verstorbenen Akademiedirektors Ferdinand v. Miller angefertigt hat. Zum 100. Todestag des berühmten überamerikanischen Freiheitskämpfers Simon Bolivar am 10. Dezember soll das riesige Denkmal in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota aufgestellt werden.

Größer Heroinmangel in Hongkong aufgedeckt. Auf dem italienischen Dampfer „Silba“ wurden bei seiner Ankunft im Hafen von Hongkong 40 Kisten, in denen heroin verpackt war, be-

„Hanna! Halt doch mal still“, bat er gequält. „Wenn das — soich ein feines Kleid —, dann muß ich es doch gleich aufs Fundbüro tragen.“

„Nichts wird getragen“, lachte sie, „doch, etwas wird getragen. Das Kleid wird getragen! Und zwar von Frau Hanna Marianne, heute eben zum Zeug.“

„Du bist nicht bei Trost!“ entfuhr es ihm.

„Ich gehe heute abend in dem Kleid tragen“, erklärte sie.

„Aber — aber Hanna, das geht doch nicht. Ich habe das Kleid doch gefunden!“

„Du hast kein Kleid gefunden. Einen nassen Zappen hast du gefunden. Ich habe daraus erst dieses hübsche Kleid gewonnen. Für meine Arbeit und als Fehlbetrag für dich trage ich es heute abend. Und morgen trage ich es aufs Fundbüro. Bist du erleichtert — Wagemacht!“

„Sie war erst entschlossen einmal im Leben in einem Pariser Modestücken zu gehen. Eine Schminke ihres Lebens zu stellen. Es schien ihr wie eine Gnade des Schicksals, daß dieses Kleid gerade heute, gerade an diesem Festtage, gerade in der Stunde, zu der sie auf den Ball gehen wollte, ihr ins Haus und in die Hände gefallen war. Ein Fingerzuck des Glückes. Einmal angezogen (oder ausgezogen) gehen zu können wie eine große reiche Dame.“

„Gefalle ich dir denn nicht?“ fragte sie fletsch und unachtsam und sah ihn mit einem feurigen Blick an, der härtere Dinge als die eheliche Korrektheit dieses vertrieben Mannes geschmolzen hätte.

Doch er kämpfte wider, wider, obwohl er fühlte, daß er die Schliche verlieren würde. Ber konnte diesem Zauber widerstehen? Und doch sprach er große Worte von Unterdrückung und Gefangnis. Hanna lachte diesen drohenden Gespenstern ins Gesicht.

„Und wenn heute abend was mit dem Kleide geschieht?“ bedachte er, schon im Rückzugsgedacht.

„Was soll damit geschehen? Zertrümmert und zerschmettert, als du es gefunden hast, kann es nicht werden.“

Doch hatte Frau Marianne eine strategische Idee, die das Schicksal der Schliche zu seinen Gunsten, zugunsten der Staatsordnung und Moral, wenden mußte. Mutig stürzte er sich ins Feuer zurück.

„Es geht ja gar nicht!“ rief er triumphierend. „Selbst wenn ich es ausgab. Ich gebe es natürlich nicht zu. Aber selbst wenn ich es ausgab. Das heißt du doch selbst ein, daß du in dem Kleide nicht in „Anters Festtage“ gehen kannst.“

„Natürlich nicht“, gelang es ohne weiteres zu.

Historial Der Sieg war errungen.

„Die würden sich dort ja todsuchen“, rief er fröhlich, bereit und entsetzt. „Wo man hinten joll dein Popochen fests.“

schonahmt. Die Kisten trugen die Aufschriften Glas und Parmelade. In der zur Verpackung dienenden Holzboxe sowie am Boden der Kisten wurden kleine Blechboxen gefunden, die große Mengen des gefährlichen Stoffes enthielten. Der Gang gilt als einer der wertvollsten und größten, der seit langem gemacht wurde.

80 Menschen verbrannt. Mexikanische Banditen überfielen den Ort San Carlos im Staate Tabasco, plünderten die Anwohner der Einwohnere, während diese zum Gottesdienste in der Kirche wollten, sperrten dann die Kirchentüren zu, und fielen die Kirche in Brand. 80 Menschen kamen auf diese juchzende Weise um und verfielte sich mit Gas.

Freihaus aus Erblichungsmangel. In Berlin hat sich die Witwe des vor 20 Jahren verstorbenen Professorens Richte aus Angst vor Erblichung das Leben genommen; sie schmitt sich die Pulsadern auf und verfielte sich mit Gas.

Ehrentafel im Saargebiet. Das Saargebiet wird infolge katastrophalen Wollensbruchs vom Hochwasser heimgesucht. Dittweier ist zum Teil unter Wasser gelegt, die Badeanstalt fortgeschwemmt. In Reunirichen ist der gesamte Verkehr unterbrochen. Die Besetzung des Reunirischen Wollensbruchs, das keine Arbeit einstellen mußte, ist mit Kähnen aus dem Waldweg heimgeführt worden. Desgleichen ist die Müllinger Hütte stillgelegt. Der Eisenbahnerlehrer kann nur beschränkt durchgeführt werden. Auch am Rhein macht sich das Hochwasser bemerkbar. Auf der Wölz ist die Schiffschiff gänzlich, auf dem Rhein zum Teil eingestürzt. Das Hochwasser hat bisher ein Todesopfer gefordert.

Politischer Mord im Arbeitsamt. Der Erwerbslose Erich Schmidt wurde auf dem 5. November in der Arbeitsamt im Verlauf einer politischen Kontroverse von einem Erwerbslosen erschossen.

Töchter Anfall. Auf der Münchenerer Bauesse bei Berlin fuhr eine mit zwei Anhängen besetzte Beiwagenmaschine gegen einen Kilometerstein. Der Führer, ein Student namens Konrad wurde getötet, sein Mitfahrer lebensgefährlich verletzt.

„Das sieht man nicht“, widersprach Hanna fest. „Hi“, quillte Christine schamhaft vergüßelt.

„Wo leg es ab“, drängte Frisch. „Es war ja mal sehr hübsch als Brode.“ Ich stehst mich auch recht um, damit wir endlich fortkommen. Es ist schon möglich ja!“

„Warum soll ich mich denn umziehen?“ fragte sie harmlos tend. Er blinzte auf. „Aber Hanna, du sagst doch selbst, daß du in dem Kleid nicht in „Anters Festtage“ —“

„Gott je dant gibt es in Berlin ja noch andere Ball-Soziale als „Anters Festtage“.“

(Fortsetzung folgt.)

Maria Magdalena von Oberammergau heiratet.



Die Maria Magdalena von Oberammergau, Hanzi Freilinger, hat sich nach Beendigung der Passionsspiele mit dem Leiter des Münchener Forschungsinstituts für Wasserbau und Wasserbau, Dr. Otto Kirchner, verheiratet. Die junge Oberammergauerin hat übrigens im Laufe des Sommers eine Menge lebender Fischeangebote von reichen Amerikanern erhalten.

Wirtschaft und Handel.

Börsenbericht

für die Woche vom 6. bis 11. Oktober.

Berlin, 11. Oktober.

Die deutschen Börsen haben jeglichen Halt verloren. Gleich liegen auch die internationalen Börsen schmach, wie es angeht die weltwirtschaftlichen Krisis gar nicht anders möglich ist, aber eine derartige Hofflosigkeit wie bei uns ist nirgendwo sonst festzustellen. Nach monatelangen, ja jahrelangen Abbau der Kurse war in den beiden Wochen vor der Wahl eine gewisse Stagnation eingetreten. Seit dem 15. September aber geht die Aktienbewegung ohne Unterbrechung, schlagartig, oft um 10 Prozent des ausmachenden Wertes an einem einzigen Börsentage. Es gibt heute Aktien an der Börse, die in den letzten drei Wochen ein Drittel bis zur Hälfte ihres Wertes eingebüßt haben.

Zu wahren Balken diese Verluste gehen, ersieht sich in einzelnen heute noch der öffentlichen Kenntnis. Sicher wird ein Teil und zwar nicht der geringste, von dem kleinen Sparpublikum getragen, ein weiterer von der berufsmäßigen Spekulation, der größte unzweifelhaft jedoch von der Großbankwelt, die sich fast zwei Jahren der einseitigen Aktientätigkeit an der Börse ist. So pflegen sich die Verluste fort und kommen schließlich an der Stelle an, die allein über in guten Jahren gesammelte Reserven verfügt. Frage: wie lange man es dort aushält. Die alte Erfahrung ist, daß nach der Börsenpleite die Geschäftspolizei kommt. Das wird der deutschen Wirtschaft natürlich nicht erspart bleiben.

Daß diese Entwicklung nicht nur bei uns im Gange ist, ist unjournale ein Ereignis, als die gleichartigen Vorgänge im Ausland auf uns zurückwirken. Typisch ist dafür der scharfe Rückgang der A.G.O.-Aktien, das heißt eines Papiers, das sich stets durch besondere Widerstandsfähigkeit auszeichnete. Allein in der letzten Woche aber sank sein Kurs von 123 auf 109 Prozent, das heißt um mehr als 10 Prozent des ausmachenden Wertes. Und warum? In der Hauptsache auf Grund amerikanischer Verluste. Sollte man sich in den vergangenen Jahre anfänglich der engeren Verbindung der A.G.O. mit amerikanischen Kapital drüben veranlaßt gesehen, A.G.O.-Aktien zu kaufen, so ist man nun durch die inneramerikanische Krise und durch die Situation in Deutschland gezwungen, sie um jeden Preis wieder loszuschlagen. Gewonnen hat dabei nachweislich nur die deutsche Bankwelt. Schließliche Anzeichen!

Nach härter sind die Verluste einer anderen, international interessanten Aktiengruppe, der Kunstseidenpapiere, an denen insbesondere holländisches Kapital beteiligt ist. Sowohl die Aktien der Allgemeinen Kunstseiden Union (A.K.U.) als auch der J. W. Bemberg W.G. haben allein in der vergangenen Woche 20 Prozent ihres Wertes eingebüßt und sind mit circa 50 bzw. 57 Prozent Kurs auf einem außerordentlich niedrigen Stand angekommen.

Hauptpunkt muß man feststellen, daß gerade die Aktientage, die an sich fast geruhsamer Zeit sehr tief stehen, von der augenblicklichen Panik besonders betroffen werden. Das gilt für die Gesamttheit der Danabankaktien. Obwohl bei der Gutschriftungsdelle die Dividende von 7 auf 10 Prozent erhöht wurde, obwohl Rheinisch, Hoechst und Köln Neu-

effen aller Wahrscheinlichkeit nach die gleichen Dividenden wie im Vorjahre verteilen werden, sind diese Aktien sämtlich um etwa 10 Prozent ihres Wertes gesunken und bewegen sich zwischen 70 und 80 Prozent, ja teilweise sogar darunter. Auch das Mammuthunternehmen an der Ruhr, die Vereinigten Stahlwerke, sind mittlerweile auf einem Kurs von knapp 60 Prozent angekommen.

Demgegenüber halten sich die Verluste der hochstehenden Papiere in fast bescheiden Grenzen. Bei den über und um 200 Prozent notierenden Danabankaktien schwanden die Wertverluste der vergangenen Woche zwischen 15 und 25 Punkten oder 6 bis 8 Prozent des Wertes. Etwas ungünstiger ist das Verhältnis bei den Spirituierwerken (Olmützer-Schulzeiß-Babenhofer), wo Rückgänge um 20 bis 30 Punkten Wertverlusten von 12 bis 15 Prozent aufwiesen. In diesen Aktientagen „spielen“ allerdings auch recht finanzkräftige Hände mit, die sehr wohl in der Lage sind, ihnen unangenehme Kursentwicklungen zu bremsen oder doch mindern zu mildern.

Nur bei den Danabankaktien, hinter denen man doch gemeinhin die stärksten Kapitalkräfte vermutet, geht die Abwärtsbewegung recht flott voran. Die Aktien der an der Börse an erster Stelle führenden Danabankaktien in dieser Woche um etwa 7 Prozent des Wertes, für ein solches Papier ein beachtlicher Verlust. Aber hierin muß die Börse die Wirkung der Danabankaktien der Großbanken erkennen, an denen die Danabank entsprechend ihrer fiskierten Stellung ebenfalls an erster Stelle partizipiert.

Marktberichte.

Magdeburger Produktenbörse.

Magdeburg, 10. Oktober. In der heutigen Magdeburger Produktenbörse kamen folgende Preisfestsetzungen zustande:
Weizen 70-77 kg. 222-228 rubel, Weizen 77-78 kg. 224-228 rubel, Roggen 15-17 rubel, Sommergerste 1. Unterteil 170-180 rubel, Sommergerste 2. Unterteil 170-180 rubel, Wintergerste 170-180 rubel, 3. Unterteil 170-180 rubel, Mais 20-22 rubel, Hafer 14-16 rubel, Weizenmehl 35-37 rubel, Roggenmehl 30-32 rubel.

Berliner Getreidebörse vom 9. Oktober.

	9. Oktober	10. Oktober
Weizen	222- bis 228-	222- bis 228-
Roggen	148- bis 150-	145- bis 147-
Wintergerste	140- bis 145-	140- bis 145-
unter- u. Industrie-Getreide	167- bis 180-	167- bis 180-
Hafer	146- bis 152-	144- bis 157-
Weizenmehl	27.00 bis 35.25	27.00 bis 35.25
Roggenmehl	23.50 bis 27.00	23.25 bis 27.00
Weizenkleie	7.50 bis 8.00	7.50 bis 8.00
Roggenkleie	7.25 bis 7.50	7.25 bis 7.50

Berliner Viehmarkt vom 10. Oktober. Künftige Kollerungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Rüh: a) 42-47 (voriger Markt 42-47), b) 35-40 (35-40), c) 29-34

(29-34), d) 25-28 (25-28). Käber: a) - (-), b) 75-86 (78-88), c) 72-82 (75-85), d) 62-68 (55-70). Schweine: a) (über 300 Pf.) 58-60 (58-60), b) (240-300 Pf.) 59-60 (59-60), c) (200-240 Pf.) 59-60 (59-60), d) (160-200 Pf.) 55-59 (57-60), e) (120-160 Pf.) 55-57 (55-57), f) (unter 120 Pf.) - (-), g) (Saum) 52-54 (51-55).

Ämerien-Wechenbericht

d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

Wir notieren heute weitgehend für letztere Zeiten mit hohen Verbrauchssteuern in Reichsmark:
Kaffeebohnen 200-220 210-220
Kaffeebohnen 220-240 230-240
Kaffeebohnen 240-260 250-260
Kaffeebohnen 260-280 270-280
Kaffeebohnen 280-300 290-300
Kaffeebohnen 300-320 310-320
Kaffeebohnen 320-340 330-340
Kaffeebohnen 340-360 350-360
Kaffeebohnen 360-380 370-380
Kaffeebohnen 380-400 390-400
Kaffeebohnen 400-420 410-420
Kaffeebohnen 420-440 430-440
Kaffeebohnen 440-460 450-460
Kaffeebohnen 460-480 470-480
Kaffeebohnen 480-500 490-500

Gewerkschaftliches.

Auf dem Kongreß der amerikanischen Gewerkschaften hielt Kriegsminister Kelly eine Rede, in deren Verlauf er die amerikanische Arbeiterbewegung als patriotisch und als die national zuverlässigste Arbeiterkraft der Welt bezeichnete. Immer sei der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung für die aktive Unterstützung der Landesverteidigung eingetreten.

Eine Bundesausschüttung des DGB. wird sich am Sonntag mit der gegenwärtigen Situation u. a. mit der Arbeitslosigkeit und der Vertiefung der Arbeitslosigkeit beschäftigen.

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Sonntag, 12. Oktober, nachmittags 16 Uhr, Wiederholung des Stückes „Schickelgruber“ von Frank und Strindberg.
Sonntag, abends 19.30 Uhr, findet die erste Wiederholung der Operette „Ich hab' dich lieb“ von Leo Wilder statt.
Dienstag, 14. Oktober, „Mull“, Schauspiel von Franz Wedekind.
Mittwoch, 15. Oktober, Eröffnung der musikalischen Aufführung „Meine Schwester und ich“ von Herr und Verneuil.
Donnerstag, 16. Oktober, „Die Schindlerfamilie“.
Freitag, 17. Oktober, „Die Schindlerfamilie“.
Samstag, 18. Oktober, „Die Schindlerfamilie“.

Spielplan der Halberstädter Tischspieltheater

Vom Freitag bis Sonntag.
Tischspieltheater. Der Konfirmations-Schwanz. Die ästhetischen Revolver mit erster Berliner Besetzung. In der neuen ständigen Besetzung: Die Schindlerfamilie von Dr. Curtius und Dr. Kerner.
Kammer-Tischspiele: Amu Onbra in dem Kulturtheater. „Das Rätsel der Welt“. Ferner der Sentimentalfilm „Die Stadt nach der Erbschaft“. Sonntag, nachm. 2 Uhr, in der Jugendvorstellung: Vom Teufel in neuen Entfassungen.

Schafft dem Handwerk Arbeit

Der Notbehelf hört auf, jetzt kommt ein Handwerker ins Haus

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzeilmöbel

Inneneinrichtungen und Reparaturen werden sauber und preiswert ausgeführt bei:
Max Göttfert, Tischlermeister, Kornstraße 16.

Peddigrohr - Möbel

moderne Muster, in bester Qualität, Korbwaren jeder Art. Reparaturen

Max Jungnickel, Harsleberstr. 10

Hausfrauen!

Desserts, Torten, Baumkuchen, Eis etc. in anerkannter Qualität und auch preiswert liefern Ihnen für alle Gelegenheiten der Konditor. Für eine gemütliche Kaffeestunde finden Sie gemütliche Räume in den Kaffeestuben des Konditors.

Freie Konditoren - Innung Halberstadt.

Achtung!

Die Malerarbeiten werden immer weniger! Denkt daran, daß eure Werte durch Anstrich erhalten bleiben. Unterzieht das Malerhandwerk, indem ihr mindestens den 4% Zuschlag zur Miete für Malerarbeiten, wofür er ja auch vorgesehen ist, verwendet. Beschäftigt keine Schwarzarbeiter, die nur scheinbar billig sind. Ihr seid bester für alle Sozialversicherungsbeiträge und auch bei eintretenden Unfällen.

Maler-Zwangs-Zunng Halberstadt.

Hausbesitzer!

Bauern! Bäcker!

Denkt an den Kleinstmüller der Euch die Mehle und Futtermittel aus deutschem Korn liefert. Ihr helft Euch und uns, da Euer Geld im Lande bleibt.



Müller Zwangs-Zunng Halberstadt und Umgegend.

Schönheit ist Macht!

Ein gutes und gepflegtes Aussehen verschafft Ihnen der Friseur

Friseur-Zwangs-Innung Halberstadt.

Uhren

werden gut und billig repariert

Wilhelm Fey Uhrmacher

Uhren-Reparaturen

schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer, Uhrmacher, Steinstraßenstraße 34.

Zur kräftigen Ernährung des Körpers gehört Fleisch, Fleisch u. nochmals Fleisch.

Freie Fleischer-Zunng Halberstadt



Grillieren - Wasserwellen, Haarfarben, Dauerwellen, Kopfwäsche, Bleichen, Bäder in allen Farben von RM. 3.50 an

Herstellung aller Haararbeiten auch von eigenem Haar in eigener Werkstatt.

Karl Froberg Haarparfumeur, Heinrich-Zuliusstraße, Ecke Holzmarkt.

Die Bücher gehen aus dem Leim, man muß sich ja hämen! Wir geben sie noch heute zum Buchbinder.

Buchbinder-Zwangs-Zunng Halberstadt und Umgegend.

Achtung!

Große öffentliche Rundgebung!

Vereinigung selbständiger Handwerker von Halberstadt und Umgegend.

Achtung!

Sonntag, den 12. Oktober 1930, vormittags 11 Uhr im „großen Stadtpark“ Bundesjurist Dr. Seidel, Erfurt, spricht über:

„Die wirtschaftl. Notlage im Handwerk und Wege zu deren Behebung“

86
e:
60
p.)
120

in.
ben
aut
0,00
8 00
0,00
0,00
3,00
0,00

ief
ta-
er-
rie-
es-
tag
nge

es.
elb.
ber
de-
ff-
ill.
pt-
zi.
inf-

er-
ben
Das
nab
tel-

t
n

des
ch.
sch.
ndt

en
en
n
n
ft.

M

faat"
ung"



VOLK UND
ZEIT

Ernst Neuschul: Industriewerk
Gemälde in Öl (Bavaria-Verlag)



Der Verband der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Deutschlands veranstaltet vom 5. bis 12. Oktober eine Werbewoche. In ihrem Mittelpunkt steht die Mobilisierung der erwerbstätigen Jugend zum Kampf für mehr Jugendschutz, für besseres, modernes Jugendrecht. Die Jugend in Fabrik, Werkstatt, Kontor und Büro wird aufgerufen, für bessere Arbeits- und Ausbildungsbedingungen einzutreten. Das kann sie am besten, wenn sie sich organisiert in den Gruppen der SAJ, die seit über 25 Jahren den Kampf für Jugendschutz und Jugendrecht führt.

In Deutschland gibt es rund 9 Millionen Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren. Ueber drei Viertel davon sind irgendwie erwerbstätig. Es ist ein weiterer Beitrag zum Unsinn der kapitalistischen Wirtschaft, daß tausend und aber tausend Jugendliche unter überlanger Arbeitszeit leiden — so haben im Durchschnitt nur 63 Prozent der erwerbstätigen Jugendlichen eine 48stündige Arbeitswoche —, alle anderen müssen mehr, 7,8 Prozent sogar über 60 Stunden in der Woche arbeiten, daß fast ein Viertel der arbeitenden Jugendlichen keinen Tag Urlaub bekommen,

Unten: Tollers „Maschinenstürmer“ werden improvisiert



und daß es daneben fast eine halbe Million Jugendliche gibt, die allzuviel Freizeit haben, nämlich die jugendlichen Erwerbslosen.

Jugendnot ist Volksnot! Es ist eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart, die große und vielfältige Not der Jugendlichen recht schnell und durchgreifend zu beheben. Wer eine bessere Zukunft will, muß auch bessere Lebensmöglichkeiten für die Jugend wollen. Die Jugend kann aber nicht alles erhoffen



Froher Sang

die S.A.J. wirbt

von den Erwachsenen, sie muß selber an eine Veränderung ihrer Nottage Hand anlegen. Es gibt heute nur eine Möglichkeit dazu, das ist die Jugendorganisation, die ihre ganze Kraft darauf setzt, der Jugend zu helfen. Die SAJ hat ein Gegenwartsprogramm für Jugendschutz aufgestellt. Die darin enthaltenen Forderungen wird der neue Reichstag bei den Beratungen der entsprechenden Gesetzesvorlagen berücksichtigen müssen; je stärker die Masse der Jugend ist, die hinter diesen Forderungen steht, um so mehr wird das Reichsparlament darauf Rücksicht nehmen. Aus diesem Grund — und wenn wir



Arbeiterjugend bei der Probe zu einem Bewegungssprechchorwerk

Aussprache am Heimabend

Links: Hier wird geprellt

Unten: Zeltlager der Arbeiterjugend



Die SAJ. demonstriert für ihre Forderungen

noch erwähnen, daß die SAJ, in ihren Gruppen ein recht buntes und auch frohes Jugend- und Wanderleben pflegt — muß es für jeden in Arbeit oder Lehre stehenden Jugendlichen eine Selbstverständlichkeit und eine Pflicht gegen sich selbst sein, in der Werbewoche der SAJ, dem Ruf zu folgen und Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend zu werden.





Die Unterwelt wird gefilmt

Urweltliche Flora, die an Formenreichtum und Größe unsere heutige Pflanzenwelt weit überragt

Rechts: Modellierarbeit an einem Nashorn-Dinosaurier, im Hintergrund ein Iguanodon

Unten: Der Modelliertisch unter den Jupiterlampen

Darunter rechts: Der Ur-Urahne des Hornochsen



Die Zeit ist lange, lange vorbei, da diese Wesen noch auf unserem Planeten ihre Nahrung suchten, nur noch Skeletteile und Abdrücke in Sandsteinablagerungen erinnern uns heute an sie, können uns einen Begriff von der riesenhafte GröÙe jener Urwelttiere geben. An Hand dieser spärlichen Ueberreste wurde versucht, die ungefähre Gestalt der Saurier wiederherzustellen, aus vielen Einzelheiten erwuchs dann die Körperform jener Urwelttiere, von denen heute nur noch entfernte Verwandte in den Eichen leben, die aber im Verhältnis zu ihren Urahnen nur kleine zarte Reptilien sind. Wenn auch die äußere Form im großen und ganzen rekonstruiert werden konnte, so wissen wir absolut nichts über ihre



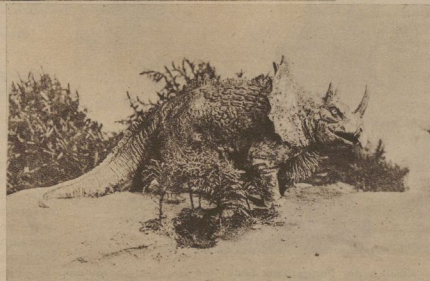
leicht gibt dieser Einblick einen Begriff von der mühseligen Geduldsarbeit an einem solchen Film, der dann in 20 Minuten abrollt. Wohl die wenigsten Beschauer wissen um diese Arbeitsleistungen.

Wird der Film vorgeführt, so ist nichts mehr von den anscheinend so steifen Bewegungen zu spüren, alles läuft elegant und selbstverständlich an der Leinwand ab, aber all die Vorarbeiten an wissenschaftlichen Forschungen wurden nur benutzt, um einen Einblick in die prähistorische Tier- und Pflanzen-



Dinosaurier, der mit Stacheln und Hornplatten gepanzert ist

Lebensgewohnheiten. Höchstens durch Analogieschlüsse können wir bestimmte Hypothesen als wahr annehmen. Der Film versucht, einen Einblick in die Zeiten des Diluviums zu geben, auf kleinen Modelltischen bauen sich die Sümpfe jener Epoche auf, möglichst genau wird die Form der Saurier mit unendlicher Geduld kopiert, Glied für Glied für jedes einzelne Filmbild um Millimeter bewegt, etwa 20 Einzelaufstellungen auf dem Arbeitstisch ergeben auf der Leinwand nur eine Vorführungszeit von genau einer Sekunde. Viel-



Während in den Museen nur starre Konstruktionen, Knochenreste und Abdrücke zu sehen sind — alles nur unlebendiges, kaum anschauliches Material — so wird in solchen Filmen dem Laien auf lebendige Art ein Blick in die Urwelt ermöglicht.

welt zu geben. Ob das Geschehen im Film das gleiche ist wie das vor Jahrmillionen, das wird man kaum einwandfrei feststellen können, jedenfalls wird dem interessierten Laien ein aufschlussreicher Rückblick gegeben durch den Film, der diese Zeiten wieder aufstehen läßt.



Die Heringsfischerei ist, im Gegensatz zu der üblichen Hochseefischerei eine reine Saisonfischerei. Dennoch spielt sie die größte Rolle. Anfang Juni eines jeden Jahres wird die Heringsfischerei in der nördlichen Ostsee, und zwar der Höhe der Shetlandinseln, zwischen dem 60. und 62. Grad nördlicher Breite eröffnet. Von dort erstreckt sie sich im Laufe der Sommermonate bis zum Eingang des Englischen Kanals, wo sie im November zum Abschluss gelangt. — Der erste Hering, der in der nördlichen Nordsee gefangen

gilt als der beste. Er kommt unter dem Namen Matjeshering in den Handel. Matjesheringe haben weder Rogen noch Milch, zeichnen sich aber besonders durch ihren hohen Fettgehalt und ihre Schmackhaftigkeit

Links:
Das Netz wird hochgezogen

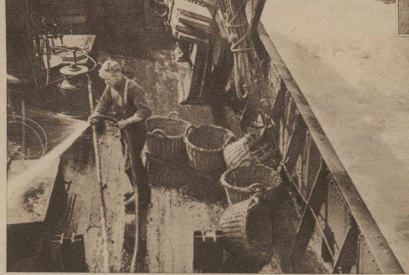


Ein Netz ist leer, es wird an andere hochgehoben

Die Fischgründe des Meeres



aus. Am Anfang der Saison werden die Netze gefischt. In den ersten Monaten, etwa von August, greifen die Fischdampfer mit Schleppnetzen die Heringsfischerei an. Die Sonde erstreckt sich jährlich nur auf ganz bestimmte Gebiete in der Nordsee, und ist stets an denselben Stellen. Vom Fladen wandert der Hering in dichten Scharen alljährlich nach Süden durch das genannte



Der Fang wird sortiert

Links:
Der Fang ist beendet, das Deck wird gereinigt

Rechts:
Das volle Netz wird eingeholt

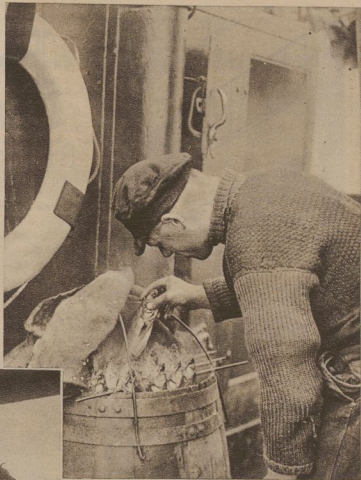
einige Zeit aufhalten. Westlich der Doggerbank findet die Heringsfischerei dann im Herbst ihren Abschluss. Der Hering wandert aber weiter, durch den Englischen Kanal. Dorthin können ihm die Fischdampfer nicht folgen, weil hier die Fischerei mit dem Schleppnetz wegen des unreinen Grundes nicht möglich ist. Die Heringsschwärme können sich im Kanal wegen des dort herrschenden Wetters und wegen ihrer geringen Maschinenkräfte schlecht halten. Die Heringsschwärme wenden sich um England herum wieder nordwärts, der Irischen See zu. Die Wanderung geht nach den Hebriden hinaus, an der Westküste von England entlang, und im nächsten Frühsommer tauchen sie wieder oben in der Nordsee, bei den



übrige Hochseefischerei, spielt für die deutsche Fischwirtschaft eine nichtschlaggebende Rolle. Die Hochseefischerei durch die übrige zusammengefaßt der Höhe der norddeutschen Breite eröffnet. Der Herbstmonat bis November zum Abschluß in Norwegen gefangen wird.

Shetlandinseln auf. Es ist also eine dauernde Wanderung der Heringe um England herum. Man weiß nicht, ob es sich immer um dieselben Heringsschwärme handelt, die in periodischer Folge alljährlich oben bei den Shetlandinseln auftauchen. In manchen Jahren tauchen auch in den Monaten Dezember und Januar Heringsschwärme im Skagerrak und im Kattegatt auf. Sie halten sich allerdings nur kurze Zeit auf. Nicht immer können dort Fischdampfer mit dem Schleppnetz fangen, denn diese Heringsschwärme stehen meistens zu hoch, um mit dem Grundsleppnetz erfaßt zu werden. Die Heringe im Skagerrak und Kattegatt werden größtenteils von den schwedischen Fischern mit der sogenannten Ringwade gefangen. Auch vor den

Flußmündungen in der Deutschen Bucht tauchen alljährlich im Winter große Schwärme von Jungheringen und Sprotten auf, die von Hochseefischern und auch von Krabbenfischern gefangen werden. Die Hochseefischerei nach den Gadiden — ein zusammenfassender und wissenschaftlicher Ausdruck für Schellfische, Kabeljau, Seelachs und sonstige Rundfische —, sowie nach Plattfischen erstreckt sich über das ganze Gebiet der Nordsee und darüber hinaus über die Fanggründe rund um Island, dem Weißen Meer, der Barentssee und neuerdings auch nach den grönländischen Gewässern. In den Fanggründen um Island werden fast ausnahmslos nur Kabeljau, Schellfische und Rotbarsche gefangen. Die Fischerei wird hier das ganze Jahr hindurch



Die Räucherammer an Bord

ausgeübt, hauptsächlich jedoch vom Februar bis Anfang Juni. Während dieser Zeit kommen die Fische zum Laichen in gewaltigen Schwärmen dicht an die Küste heran. Dort werden sie von den internationalen Hochseefischflotten weggefangen. Im Weißen Meer und in der Barentssee werden gleichfalls fast nur Kabeljau, Schellfische, Rotbarsche und zum Teil auch Seelachse gefangen. Hier wird aber hauptsächlich in den Wintermonaten gefischt. Die Hochseefischerei in diesen weit entfernt liegenden Gebieten ist mit großen Gefahren

Im Meer, so wird das Hochwasser

der See wird mit Treib- In den wärmeren Sommer- monaten greifen auch mit Schleppnetzen in drei oder vier hundert Meilen von der Küste entfernt. Die Hochseefischerei in diesen Gebieten ist stets auf die Jagd nach den großen Schwärmen abgesehen. Die Fischerei wandert der Saison allmählich das sogenannte „Gatt“.



Die Netze sind ausgenommen

verbunden. Alljährlich fordert sie viele Opfer an Menschenleben und Schiffen. Nicht nur das fast dauernd schlechte Wetter, das hier den ganzen Winter über herrscht, birgt Gefahren, sondern auch die riesigen Gebiete, die noch nicht vermessen sind, hindern den Hochseefischer, wieder in menschlichere Gegenden zurückzufinden. Die Fischdampfer geraten dann oftmals zu weit an die Eisgrenze heran und fallen dem tückischen Packeis zum Opfer. Der Hauptteil der Nordseefischerei spielt sich heute in einem Gebiet ab, das eigentlich nicht mehr zur Nordsee gehört: hoch oben im rauhen Norden. Die Fanggründe im ganzen Gebiet der südlichen Nordsee, von Helgoland bis zum Skagerrak und von hier hinüber bis zur schottischen Küste sind auf weite Strecken vollständig verödet. Fischdampfer, die dort heute in einem Fischzuge von sechs Stunden Dauer ganz geringfügige Fänge machen, fingen noch vor wenigen Jahren in einem gleichen Zuge 20 und mehr Zentner Fische. Die Fanggeräte der Fischdampfer sind in den letzten Jahren technisch außerordentlich vervollkommen worden. Besonders seit man im Jahre 1925 das sogenannte Patentnetz eingeführt hat, sind die Fischbestände der Nordsee gelichtet worden. Früher die Fische noch in den riesigen Stein- und Korallenfeldern der Nordsee vor den Nachstellungen mit dem Schleppnetz Schutz, so gibt es heute auch das nicht mehr. Längst hat man mächtige Rollen aus Holz erfunden, die vor dem Schleppnetz über Steine und riffigen Grund hinwegrollen und den Weg für das Netz ebnen. So hat die technische Vervollkommenung auch in der Hochseefischerei intensivierend gewirkt und eigentlich die ganze Fischerei auf neue Grundlagen gestellt. Davon zeugt ja auch die Fusionierung der größeren Fischdampferreedereien und der Konkurrenzkampf der Fischereihäfen, der allerdings durch zwischenstaatliche Uebereinkommen zurückgedrängt werden soll. Bei dem heutigen Stande der Technik in der Fischerei ist es wohl selbst dem Laien verständlich, daß die Fischgründe des Meeres eine jahrzehntelange ununterbrochene Befischung durch Tausende von Fischdampfern nicht aushalten können, ohne ihre Fischbestände einzubüßen.



Die Fische werden an Bord in Böttchen gewaschen



BRESLAU Das Gesicht einer Stadt.

Bauten sind die steinernen Zeugen des geschichtlichen und des gegenwärtigen Lebens innerhalb einer Stadt und seiner sozialen Bedingungen. Sie erzählen etwa in der repräsentativen Pracht eines Rathauses von Tagen, in

auf einer Apotheke nur Aerzte beherbergt. Auch das Geschäftshaus Petersdorff oder Breslaus erstes Hochhaus, das Postscheckamt dürfen diesem „neuen Gesicht“ zugerechnet werden. Der Messehof hat seinen Hauptzweck, eine Messe aufzunehmen, leider aufgeben müssen, weil uns vor allem der deutsch-polnische Handelskrieg die Rolle eines Warenmarktes im Osten genommen hat. Vielleicht darf man den Streifzug durch Breslau trotz der ersten Situation mit einem Scherz abschließen, der in die Zukunft weist: Man kommt aus der Kaiserstraße über die Freiheitsbrücke zum Herzen der Freien Arbeiterbewegung, dem Gewerkschaftshaus — und diesen Weg aus der alten in die neue Zeit wollen



denen sich der Gemeinsinn reicher Bürger solche Wahrzeichen der Würde und Wohlhabenheit zu schaffen wußte, in denen eine wenn auch bescheidene Lebenshaltung vielen noch gesichert war und Klassenkämpfe als hier und da aufblühende Revolten — etwa zwischen Handwerkertum und Kaufmannsstand um die Macht in einer Stadtverwaltung — erst einen bescheidenen Anfang nahmen. Neben dem Rathaus überragte die Kirche alle Privatbauten; in ihren Schatten drückten sich wie Schutz suchend kleine Häuser. Aber auch in deren Schmuck und Eigenart wußte der wohlhabende Bürger seinen Stolz und sein Selbstbewußtsein zur Geltung zu bringen, wie ein Blick nach der Vielgestalt alter Giebelhäuser am Ring beweist. Von einer strengen Rechtsordnung erzählt die Staupfäule am Rathaus. Das eigentliche Alt-Breslau, wie wir es heute am Burgfeld oder in der Weißgerberstraße erhalten finden, hat außer dem Reiz äußerer Romantik kaum mehr etwas Gewinnendes für den modernen Menschen. Die hygienischen Verhältnisse sind mehr als mangelhaft. Entgegen diesen alten Gassen, die sich den Forderungen der Neuzeit gar nicht fügen wollen, darf man den Ring als außerordentlich weitsichtig angelegt bezeichnen; er genügt trotz seines Alters auch den Anforderungen des modernen Verkehrs noch. Aus der Stadt der Zäufte und des Warenverkehrs ist mit der zunehmenden industriellen Güterherstellung immer mehr eine Stadt der Arbeit und der Arbeiterbewegung geworden, die Ferdinand Lassalle ihren Sohn nennt und in der sich viele der heute führenden Genossen ihre Sporen verdient haben. Leider ist der Arbeitsleiß zurzeit nirgends in so starkem Maße lahmegelegt, wie in Breslau und Schlesien, dessen Arbeitslosenziffern erheblich über dem Reichsdurchschnitt liegen. Von der Stadt der Arbeit erzählen nicht nur die industriellen Anlagen, sondern auch die Vorstädte mit ihren Mietskasernen und nicht zuletzt auch die gewaltige Wohnungsnot sind bereite Kländer für das Arbeitersdickicht in der kapitalistischen Wirtschaft. Die neueste Zeit prägt sich auch im Gesicht der Stadt aus, etwa wenn ein altes Haus am Blücherplatz sich eine neue sachliche und doch schöne Außenseite gibt und auch im Innern der Sachlichkeit dient, indem es



Alte Häuser am Ring und Blick nach der Elisabethkirche

Oben links:
Das Aerztehaus am Blücherplatz

Links:
Das Postscheckamt, Breslaus erstes Hochhaus

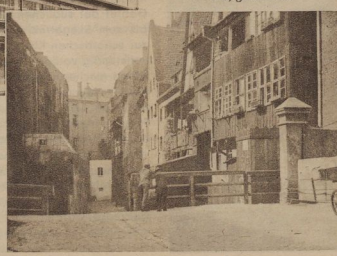
Rechts:
Alte Häuser am Burgfeld

Unten:
Geschäftshaus in der Ohlauerstraße



wir alle gehen. Die Breslauer Arbeiterbewegung wird ihrer Aufgabe, das Ziel bald zu erreichen, nichts schuldig bleiben, auch wenn sich alte Gewalten anschieken wollten, die „Brücke der Freiheit“ mit der Barrikade „Diktatur“ zeitweilig abzusperrern. -r.

Unten:
Weißgerberstraße



Wenn man alt wird / Skizze von Henni Lehmann

Da ist ein Haus in dem Fischerdorf. Es liegt in der StraÙe, die am Boddien entlang führt auf der dem Festland zugewandten Inselseite. Man sieht über das blaue Wasser hinüber zur Nachbarinsel, wenn man auf der kleinen Bank vor der Hauswand sitzt. Die Bank steht neben der Tür und über der Tür auf der weißen Hauswand steht mit schwarzen großen Buchstaben geschrieben: „Haus Lotting.“ Lotting — Lötchen — wenn zu Ehren war das Haus so benannt? Ich weiß es wohl. Lotting war die einzige Tochter des alten Fischers gewesen, dem das Haus gehört. An ihrem Hochzeitstage hat man den Namen über die Tür gemalt. Er hält nun ihr Gedächtnis noch fest, da sie vor mehreren Jahren im Kindbett starb. Das Kind starb mit ihr. Wäre es am Leben geblieben, es hätte keinen Vater gehabt, denn der es zeugte, war kurz worden von dem Deck des großen Segelschiffes, auf dem er fuhr, durch eine Sturzwelle über Bord gespült worden.

Er hat sich Lotting an die Lütt nachgeholt“, sagte der Alte, wenn er von dem Geschehen sprach.

Im Hause mit dem Alten wohnte jetzt der Sohn mit der Schwiegertochter. Der Sohn war dunkel und wortkarg. Die Schwiegertochter hatte ein hartes Gesicht, so ein Gesicht, dem man ansieht, daß der Mensch da niemand recht von Herzen liebhaben kann. Lotting war hell und sonnig gewesen. Es war, als sei das Haus dunkler geworden, seit sie fehlte. Doch klang dann wieder fröhliches Lachen auf, Lachen aus Kindermund.

Der Sohn hatte zwei Töchterchen, die älteste zählte fünf Jahre, als Lotting starb, als ihre Schwester geboren wurde. Das Kind war die Freude der Alten. Mit ihm saßen sie auf der Bank, wenn die Sonne niederging und die heiligen Alten sich Ruhe vom Schafen gönnten. Zum Fischen ging der Alte nicht mehr, er war ja der Achtzig näher als der Siebzig. Und die Nächte im Boot zuzubringen, dazu reichten die Kräfte nicht mehr. Aber er schaffte auf dem Lande, auf dem Kartoffelacker, und

bei dem Vieh im Stall. Die alte Frau wirtschaftete im Hause herum. Man konnte manchmal sehen, daß ihr das schwer ward, daß es langsam vorstatten ging als vordem. Dann stach die Schwiegertochter sie mit harten unfreundlichen Blicken.

sich hin. Die alte Frau legte ihre Hände auf den Tisch. Die Gicht hatte sie mißgestaltet. Dicke Knochenknochen saßen an den Gelenken. „Ich kann nun nicht mehr arbeiten“, sagte sie, auf die kranken Hände blickend, „gar nichts mehr arbeiten.“

„Unsere Wirtschaft hat nun der Sohn und die Schwiegertochter“, sagte der alte Mann. Und dann schwieg er, als hätte er damit genug gesagt.

„Na is mit allens glik“, fürte er nach einer Pause nochmals hinzu in müdem Ton. Ich versuchte, ein paar tröstende Worte zu sagen.

„Sie haben doch noch die Freude an den Enkelkindern.“ Er schüttelte den Kopf. „Die Große artet nach der Mutter.“

„Sie hat neulich nach Vatting mit dem Holzläffel geschlagen“, fügte die Frau hinzu.

Wieder trat eine Pause ein. Da kam die Kleine gesprungen, einen Strauß von lila Asten in der Hand haltend. — „Da, Großvatting, da Großmuttering“, rief sie und teilte die Blumen in zwei Teile, jedem der beiden Alten eine Hälfte hinstreckend. Dann kletterte sie auf die Knie des Alten und nestelte den Kopf an seine Brust.

„So, Großvatting“, sagte sie, als wäre jetzt alles in Ordnung. Das Gesicht des alten Fischers wurde ein wenig heller, aber nur ein wenig. — „Mi is doch allens glik“, sagte er leise. Und ich stand auf und ging betäubt davon.

Am Abend bin ich noch einmal vorübergegangen an dem Hause. Die beiden Alten saßen wieder allein auf der Bank, wie sie zuerst am Morgen gegessen hatten. Ich nickte ihnen zu und ging quer über die Insel zum offenen Meerstrand. Im Westen hinter der Flut versank die müde Abendsonne und es begann zu dunkeln. Ueber den Himmel ging nur noch ein schwacher Schein, der langsam verlosch.

Mir schien, daß auch der Abendhimmel der beiden Alten sehr dunkel wurde und der letzte Glanz im Verlöschen war.

„Ja, wenn man alt wird“, sagte ich so vor mich hin.



Königsberg

(Bavaria-Verlag)

Radierung von E. Erdmann

Mehr als Jahresfrist ist vergangen, seit ich zum letzten Male in das Dorf kam. Heut ging ich zum ersten Male wieder in der Morgenfrühe am Boddien entlang, auf dessen goldrotem Schilf die Herbststämme lag. Kleine Wellen gluckten heran. Der alte Fischer und die Frau saßen heut schon in der Sonne vor der Tür, es sah aus, als ruhten sie im goldenen Herbstfrieden, doch ihren Augen fehlte der Sonnenschein. Kein Kind war bei ihnen. Die älteste Enkeltochter, die nun wohl zehn Jahre zählen wird, mochte in der Schule sein. Die jüngere, jetzt fünfjährige, plückte unten im Schilf kleine lila Asten. Ich setzte mich heran und fragte die Alten, wie es ihnen ginge.

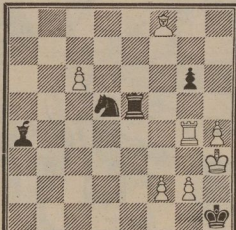
„Mi is nu allens glik (mir ist nun alles gleich), Frau“, sagte der Alte und startete vor

berichtigung
Aufgabe Nr. 555 (Trautmann) hat sich als nebensächlich durch 1. Df6 herausgestellt. Eine Verbesserung hat der Verfasser bisher nicht gefunden.
Aufgabe Nr. 562 (Metzner): Auf e2 steht ein w. L. wie bei der Lösung richtig angegeben ist.

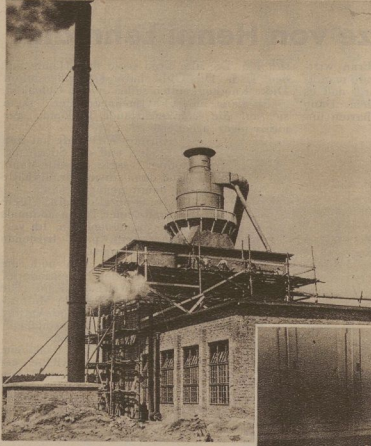
Schach

(Geleitet von der „Freien Arbeiter-Schachvereinsigung Groß-Berlin“.)

Schachaufgabe Nr. 568 (12. 10. 30)
F. Metzner, München (Original)



Leifüch // im Dognuonk



Das Sägewerk

benötigten Rundholzes muß aus dem Ausland eingeführt werden. Wenn die Güterzüge die langen Stämme bis zum Arbeitsplatz geschafft haben, werden sie zersägt und entrinde; dann wandern sie zu den Gattersägen,

wo sie einzeln zwischen Walzen durch die auf- und abrasenden Sägeblätter gezogen werden und auf der andern Seite bereits als Bretter herauskommen. Wieder rollen sie auf Transportwägelchen aus der Halle, werden im Freien in ein Bassin mit einer Flüssigkeit getaucht, die das geführte Blauwerden des Holzes und den Insektenfraß verhindern soll.

Die so präparierten Bretter werden nun mit zwei Fingern Abstand aufgeschichtet, in der Art, daß der ehemalige Stamm, nur um die Luftschichten vergrößert, wieder zum Vorschein kommt. Festmeter auf Festmeter, in schier endlosen Reihen, machen nun hier ein halbes Jahr lang den Trockenprozeß durch. In der Regel sind es Kiefern, die während dieses Prozesses ein harziges Aroma ausströmen. Sind die Bretter richtig trocken dann wandern sie zur weiteren Verarbeitung zu den Holzbearbeitungsmaschinen, zu den kreisenden Band-, Kreis- und Pendelsägen und den komplizierten Hobel- und Fräsmaschinen. Der Sägenabfall wird dauernd während des Arbeitsprozesses abgesaugt und durch ein Netz von Röhren zur Zentraltransportanlage geleitet. Hier fällt ein Teil des Sägemehls und des Holzabfalls in das Magazin, der andere Teil rutscht direkt in die Feuerung, die die große Dampfmaschine treibt. Deutschlands Nutzholzausfuhr belief sich vor dem Kriege auf eine Million Festmeter jährlich, 1920 auf nahezu zwei Millionen. In der Hauptsache geht dieses Nutzholz nach Holland, in zweiter Linie auch nach Frankreich, England und die Schweiz.

Daß auf der Erde mehr Holz verbraucht wird als nachwächst, ist eine Tatsache, die schon manchen Techniker nach einem Ersatzstoff ausschauen ließ. So tauchten kürzlich Zeitungsmeldungen auf, die dem ungeheuren Holzverbrauch bei der Papierindustrie durch Verwendung von ganz dünn ausgewalzten Stahlplatten als Buchstabenträger einen baldigen Rückgang prophezeiten. Auch das immer weitere Umsichgreifen der Stahl- und Eisenbetonbauweise, der flachen Dächer, die die von Holz strotzenden Dachstühle überflüssig machen, der Stahlmöbel hat in der Holzindustrie sich noch kaum merkbar gemacht. Deutschland besitzt heute über 10 000 Sägewerksbetriebe mit 142 000 beschäftigten Personen. Ein großer Teil der 120 000 Sägewerksbetriebe sind im Deutschen Holzarbeiterverband organisiert. Die noch Absichts-

stehenden sollten die wenig erfreulichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse zur Einheitsfront bekehren. Die außerordentlich niedrigen Löhne in den Nachbarstaaten — Polen, Litauen, Tschechoslowakei — erschweren natürlich den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Gerade in der Sägewerksindustrie ist die Zahl der Verletzungen und Todesfälle höher als in allen anderen Industrien. Ein Drittel des



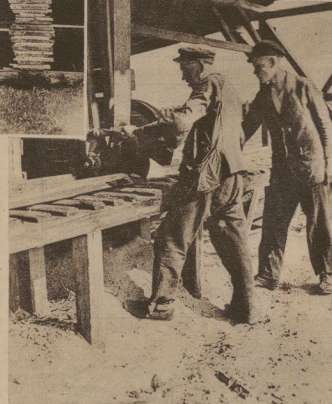
An der Brettschneidemaschine



Links: Bretterstapel zum Trocknen aufgestellt



Die Stämme werden entrinde



Unten: Riffelwalzen, die die Stämme gegen die Gattersägen drücken



An der Kreissäge

Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von „Volk und Zeit“, Berlin, Lindenstraße 3, zu senden. — Eisenstempel für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Mühlrose (Mark). — Bei allen Eisenstempeln ist anzugeben: Ausgabe III — Druck und Verlag: Verwalt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.



Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wachstumspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheinung wöchentlich jedwachen und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Belegungen werden in der Geschäftsstelle, von unteren in Bote und Agenten entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2014. Hauptverleger: Tagesblatt, Hans Weder, 9, n. b. d. Brantowerstr. für Wolffsch. Verlag: Kurt Volkenbusch, für den toten Teil Wilhelm Kindermann, für Redakteur u. Zirkular Kurt Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achteckige Kolonietafel oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restabgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen sind bestimmte Regeln und Bestimmungen zu befolgen. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2014), Kollhofstraße Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Zeigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 239

Donnerabend, den 11. Oktober 1930

5. Jahrgang

Ein Signal.

Lohnabbau in der Berliner Metallindustrie um 8 Prozent.

Berlin, 11. Oktober. (Gf.) In den letzten Abendstunden des Freitag verhandelte der von dem Reichsarbeitsminister bestellte Sonderausschuss der Arbeiter im Berliner Metallindustrie einen Schiedsspruch, der im wesentlichen folgt: Die bisherigen Tarifmindestlöhne der über 18 Jahre alten Metallarbeiter werden mit Wirkung

ab 3. November um 8 Prozent gesenkt.

Die Tarifmindestlöhne der Jugendlichen und der Arbeiterinnen um 8 Prozent. Die Affordgrundlagen sollen in gleichem Ausmaß gesenkt werden. Das neue Lohnabkommen mit den reduzierten Tariflöhnen soll bis zu der Lohnhöhe gelten, in die der 30. Juni 1931 fällt. Die Erklärungsfrist wurde auf Samstag, den 18. Okt. mittags 12 Uhr festgelegt.

Der Ausschuss führt zur Begründung des Schiedsspruches sinngemäß etwa aus: Die Schlichtungskammer ist davon überzeugt, daß ein Lohnabbau zur Senkung der Gestehungskosten der Wirtschaft unbedingt erforderlich ist. Sie ist ferner der Auffassung, daß durch einen Lohnabbau der Arbeitslosigkeit gesteuert werden kann. Die Schlichtungskammer hält es für sozialpolitisch richtiger, die Löhne, die in Zeiten guter Konjunktur festgesetzt worden sind, zu senken, als sie zu halten und dadurch die Arbeitslosigkeit weiter zu steigern. Den Anträgen der Unternehmer, die Löhne um 15 Prozent abzubauen, konnte die Kammer nicht entsprechen. In der Frage der Arbeitszeitverkürzung konnte sie ebenfalls eine Entscheidung nicht treffen, da die Arbeitszeit in dem noch geltenden Tarifvertrag geregelt und ein Eingriff in einen bestehenden Tarifvertrag gesetzlich unzulässig ist. Eine Konferenz der Gewerkschaftsfunktionäre aus den Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller wird sich am Sonntag mit dem Schiedsspruch befassen.

Der Anfang der Lohnabbau-Offensive.

Der „Vorwärts“ vermerkt den Schiedsspruch unter dem Titel „Ein Signal“ und spricht davon, daß der Sonderausschuss im Berliner Metallindustrie die große Lohnabbau-Offensive eröffnet hat. Der Ausgang der Berliner Metallarbeiterkämpfe werde nicht nur für die Berliner Metallarbeiterkämpfe, sondern für die ganze deutsche Arbeiterbewegung von der größten Bedeutung sein. Vom Ausgang dieser großen Entscheidung werde es abhängen, in welcher Weise eine Lösung der Krise erfolgen soll.

Klarheit in Brünings Warnung

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich am Freitag nachmittag in einer mehrstündigen Sitzung mit der politischen Lage, insbesondere mit dem Finanzprogramm und vertagte in den letzten Abendstunden ihre Besprechungen auf Montag. Im Verlauf der Fraktionssitzung nahm u. a. auch der Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort zur Verteidigung seiner Außenpolitik.

Vorher hatte der Fraktionsvorsitzende Dr. Schulz mit dem Reichstagspräsidenten eine Unterredung, in deren Verlauf Brünings keinen Zweifel darüber ließ, daß eine Desavouierung des völksparteilichen Reichsaussenministers durch die Deutsche Volkspartei bzw. eine Disziplinierung dieser Partei von dem Kabinett den sofortigen Rücktritt der Regierung Brüning zur Folge haben würde. Die Mehrheit der völksparteilichen Reichstagsfraktion hat daraufhin ihren anfänglichen Plan, sich von der Außenpolitik ihres Fraktionskollegen Dr. Curtius öffentlich zu distanzieren, aufgegeben.

Was die Volkspartei nun zunächst tun will, darüber wird berichtet: In der Zwischenzeit sollen mit anderen Parteien Verhandlungen eingeleitet werden. Das Ziel dieser Verhandlungen scheint in erster Linie darauf hinauslaufen, daß die in der Regierung vertretenen Parteien dem Reichstagspräsidenten empfehlen wollen, bei den Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten anzufordern, ob sie die verantwortliche Führung der Reichspolitik übernehmen wollen. Sollten sie sich ablehnend entscheiden, dann würde die Volkspartei, ähnlich wie das andere Gruppen der Regierungsparteien wollen, die das Kabinett nun umgarnen auf die Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen sein, daraus abzuleiten, daß das Kabinett Brüning die einzig mögliche Kombination ist und infolgedessen unterstürzt werden müsse.

Es ist nur die Frage, ob sich der Reichstagspräsident zu diesen von einzelnen Gruppen seiner Regierung beabsichtigten Verfahren bereitwillig lassen will.

Die Sozialdemokraten bei Brüning.

Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Breitfeld, Müller und Wels haben am Freitag nachmittag mit dem Reichstagspräsidenten eine längere Unterredung.

Kündigung der Reichsangeestellten

Zum 31. März 1931.

Der Reichsminister der Finanzen hat unter dem 4. Oktober 1930 an alle obersten Reichsbehörden folgenden Erlaß (S. 2100 — 7609 I B.) herausgegeben:

Als Folge der Kürzung der Beamtenbezüge um 6 v. H. ausschließlich des Kinderzuschlages und der Dienstaufwandsentschädigungen ergibt sich eine gleiche Kürzung der Dienstbezüge der unter den Angestelltenverträgen stehenden Angestellten gemäß § 24 Absatz 6 RStZ. und Anlage 3 zum RStZ. Eine gleiche Kürzung der Dienstbezüge ist aber auch bei den nicht unter den RStZ. fallenden Angestellten vorzunehmen. Es handelt sich hierbei:

1. um Angestellte, die keiner der am RStZ. beteiligten vertragsschließenden Organisationen angehören oder Bezüge beziehen, die nicht durch den Tarifvertrag geregelt sind, wie z. B. die Ministerialangestellte;
2. um Angestellte, deren Dienstverhältnis außerhalb des Tarifvertrages durch Einzelvertrag geregelt ist.

Um eine Einheitlichkeit in allen Fällen herbeizuführen, bitte ich, angelegentlich der Innungsmöglichkeit festzustellen, welche Angestellten einer der vorerwähnten Organisationen angehören, festgesetzt hinsichtlich der Reichsverwaltung beschäftigten Angestellten den laufenden Einzelvertrag vorzulegen zum 31. März 1931 zu fälligen jeweils Abschlusses eines neuen Einzelvertrages, der eine Kürzung der Dienstbezüge mit Ausnahme der Kinderzuschläge um 6 v. H. vorsieht.

Damit beginnt die gegenwärtige Reichsregierung im Sinne ihres bekannten Sparprogramms zu handeln. Es wird sicher nicht bei dieser Maßnahme stehen, vielmehr lassen wiederholte Ausführungen des Reichsfinanzministers und anderer maßgebender Stellen des Kabinetts Brüning erwarten, daß auch Personalveränderungen und andere Schmälerungen von Rechten der Behördenangestellten durchgeführt werden sollen.

Es erscheint ferner, daß die Reichsregierung auch auf die Länder- und Gemeinden einwirken wird, für ihre Behördenangestellten die gleichen Schritte zu unternehmen.

Der Zentralverband der Angestellten hat bereits alle Maßnahmen zur Abwehr ungerechtfertigter Eingriffe in die Lebenshaltung und in die Erhaltung der Bestehenden angestellt in die Wege geleitet.

Unter diesen drohenden Gefahren muß es endlich allen Behördenangestellten zum Bewußtsein kommen, was die Glücke geschehen hat und wie sie sich nur durch festes Anhalten an ihre Organisation vor dem Elend retten können.

Was wird werden?

Vor dem Zusammentritt des Reichstags.

Wenn am Montag der Reichstag zusammentritt, so besteht seine erste Aufgabe in der Wahl des Präsidiums. In der Geschäftsordnung des Reichstags ist vorgesehen, daß das Präsidium nach der Stärke der Fraktionen zusammenzusetzen ist, also die stärkste Fraktion den Anspruch auf den Präsidenten besitzt. Die Sozialdemokratie wird den bisherigen bewährten Präsidenten, den Abgeordneten Lohse, vorschlagen. Es ist anzunehmen, daß auch die Mittelparteien für seine Wiederwahl eintreten. Von den Nationalsozialisten und Kommunisten wird das gleiche kaum erwartet werden können. Anerkennen diese Fraktionen jedoch nicht das Recht der stärksten Fraktion auf die Bestätigung des Präsidentenpostens, so können sie auch nicht erwarten, daß ihr Anspruch auf die Bestätigung des ersten bzw. zweiten Vizepräsidentenpostens von anderen Parteien anerkannt wird. Die Sozialdemokratie wird das jedenfalls nicht tun.

Die Eröffnungsformalitäten und die Wahl des Präsidiums wird sicherlich die ersten Tage der nächsten Woche beanspruchen. Dann beginnen die politischen Erörterungen. Man rechnet mit einer Erklärung der Reichsregierung über ihr Finanzprogramm, durch die eine allgemeine politische Ausdrucksweise eingeleitet werden soll. Da aber die angelegentlichsten 30 Abgeordneten, durch die dieses Programm verwirklicht werden soll, bisher nicht vorliegen, so wird diese Erörterung im Augenblick nur mehr oder weniger theoretischen Charakter haben. Das gilt jedoch nicht für die Besetzung der Reichsregierung, durch den die Reichsregierung die Ermächtigung zur Annahme eines Kredits in Höhe von 525 Millionen Mark erteilt und der die Tilgung der Reichsschulden in Höhe von je 420 Millionen Mark in den Jahren 1931, 1932 und 1933 vorsieht. Unmittelbare praktische Bedeutung haben ferner die Anträge, durch die der Regierung oder einzelnen Ministern das Vertrauen ausgesprochen werden soll und die Anträge über die Aufhebung der Notverordnungen vom 26. Juli.

Die Sozialdemokratie hat bereits in ihrem Beschlusse vom 3. Oktober klar ausgesprochen, daß sie sich bei ihrer politischen Haltung lediglich leiten läßt von dem Willen, die parlamentarisch-demokratische Grundlage des Staates zu erhalten und dadurch die Interessen des arbeitenden Volkes, die durch die Wirtschaftskrise auf das härteste bedroht sind, zu wahren. In diesem Bewußtsein ist auch bereits angekündigt worden, daß die sozialdemokratische Fraktion entschlossen ist, auf dem Wege der ordentlichen Beilegung die Beilegung der für die breiten Massen des Volkes unerträglichen Bestimmungen der Notverordnungen zu fordern. Damit ist ganz deutlich ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie einem Antrag auf sofortige Aufhebung der Notverordnungen nicht zustimmen wird. Sie will zunächst den Versuch machen, auf dem Wege der ordentlichen Beilegung diejenigen Bestimmungen zu beseitigen, gegen die sich der Widerstand der Massen richtet.

Diese Haltung der Sozialdemokratie bespricht, den Versuch von Kommunisten und Nationalsozialisten, ein mißliches Durchdringen zu schaffen und dadurch den Boden für die Diktatur zu bereiten, zu vermeiden. Nur so können die Interessen des wertvollen Volkes geschützt werden. Die Haltung von Kommunisten und Nationalsozialisten aber schädigt sie. Die restlose Aufhebung der nun einmal seit Wochen in Kraft befindlichen Notverordnungen, ohne daß etwas anderes in ihre Stelle gesetzt wird, würde die schwerste Erschütterung der öffentlichen Finanzen bedeuten. Bei einer restlosen Aufhebung gäbe es keinen Reichschat mehr, allen öffentlichen Ausgaben würde die gesetzliche Grundlage entzogen, sie könnten nicht mehr geleistet werden. Die Unterstützung der Erwerbslosen hörte auf, soweit sie aus Mitteln des Reiches gezahlt werden. Und da durch die einfache Aufhebung der Notverordnungen fiele die Erhöhung der Beiträge der Arbeitslosenversicherung von 3% auf 4% Prozent rückgängig gemacht würde, so könnten aus den Beitragsentnahmen der Versicherung nur noch wenige hunderttausend Arbeitslose unterstützt werden. Der radikalste Abbau der Leistungen der Erwerbslosenversicherung würde mit einem Schlag verwirklicht. Endlich hätten die Schatzkammer ihr Ziel erreicht. Länder und Gemeinden würden durch die Einstellung der Notverordnungen in die schwere Notlage geraten. Auch sie müßten ihre Ausgaben droffeln. Die Aufhebung der Notverordnungen würde aber zugleich zu einem Geschäft für die Bescheidenden. Denn sie würde den Steuerzuschlag für die hohen Einkommen und die Aufschlagssteuer befestigen. Durch alle diese Maßnahmen würde aber nicht nur die Finanzlage gravitätisch verschlechtert werden, sondern auch die Wirtschaft. Ein neuer Strom von Arbeitslosigkeit wäre die Folge.

Die Sozialdemokratie wird sich deshalb dafür einsetzen, daß ein Weg befürwortet wird, durch den den Notverordnungen die Gültigkeitsdauer ausgedehnt werden, ohne daß solche Gefahren auftreten, wie sie durch eine restlose Aufhebung der Notverordnungen entstehen müßten. Nach wie vor ist die Sozialdemokratie der Ansicht, daß die Notverordnungen Bestimmungen enthalten, die unerträglich sind, weil sie die härtesten sozialen Härten hervorgerufen. Die Beilegung der Notverordnungen ist aber möglich, ohne daß die öffentlichen Finanzen gefährdet werden. Die Sozialdemokratie wird deshalb verlangen, daß die Notverordnungen in einem Ausmaß des Reichstags beraten werden, der in sachlicher Arbeit Veränderungen vorzunehmen hat. Gleichzeitig ist für die Beratungen, die auf

